04_2023

Kolping magazin

www.kolpingmagazin.de

10

Frohnatur
Azubi Rogers Ssebulime landet bei KOLPING

20

Girl Power
Jacqueline Straub will Priesterin werden

46

Energiebündel
Maria Laura Rodriguez entwirft Kindermode

Gewalt gegen Frauen

Wenn der Partner zur Gefahr wird

mit 8 Seiten

x-mag

5

Neue Website
Kolping.de erstrahlt in neuem Glanz

6

Debatte
Der steigende Pflegebedarf fordert eine solidarische und nachhaltige Finanzierung des Pflegesystems

8

Magazin
Angesichts von Leid und Krisen Gott neu denken

10

10

Handwerk
Rogers Ssebulime will Anlagenmechaniker für Sanitär und Heizung werden

12

Junge Erwachsene
Der Protest gegen Kürzungen im Kinder- und Jugendplan war erfolgreich

14

Junge Nachrichten
Aufruf zur Teilnahme an der 72-Stunden-Aktion des BDKJ

24

Gesamtgesellschaftliches Problem
Jede vierte Frau erfährt in ihrem Leben sexuelle und/oder körperliche Gewalt

31

Glaube und Leben
Wir Menschen sind Teil der Schöpfung und unlösbar mit ihr verbunden

32

Erbschaft
Zu Lebzeiten Spuren hinterlassen

34

Mitgliedergewinnung
Referentin Anna Kirwald berichtet von ihrer Arbeit

Auf unserer Titelseite weisen wir auf das Problem von Gewalt gegen Frauen hin, mit dem wir uns in dieser Ausgabe beschäftigen. Mit demselben Anliegen gestaltete Aktionskünstlers Dennis Josef Meseg im Jahr 2020 eine Ausstellung in Essen und stellte uns die Bilder davon zur Verfügung.
Seite 24

»Durch den Weltjugendtag bekommt man die Möglichkeit, seinen eigenen Glauben noch mal anders oder neu zu entdecken«, meint Teilnehmerin Eva Schröter.
Seite 22

x-mag

16

Unsere Freiwilligendienstler*innen sind in ihrem Gastland angekommen

19

Go(o)d to know

36

Aus den Diözesanverbänden
Berichte und Terminhinweise

44

Schnuffis Seite
Wie Ochs und Esel, Schafe und Hunde, Pferd, Kamel und Elefant zur Krippe kommen

46

Eine Welt
Venezolanische Migrantinnen schneidern an ihrer Zukunft

50

Verbandsnachrichten
Die Kolping-Weltfamilie war im September zu Gast in Bensberg bei Köln

54

Impressum
An diesen Terminen gedenken wir in der Gemeinschaftsmesse unserer Toten

20

Sie kämpft für Ihren Traum: Jacqueline Straub will Priesterin werden

22

Weltjugendtag: Glaubensfest in weltweiter Gemeinschaft

Titelbild: Dennis Josef Meseg, Fotos: Eva Schröter, Friederike Nehrkorn, Kolpingwerk Deutschland

Ein Tag ist nicht genug

»Ich lehne Gewalt ab, weil das Gute, das sie zu bewirken scheint, nicht lange anhält; dagegen ist das Schlechte, das sie bewirkt, von Dauer.« Dieses Zitat von Mahatma Gandhi passt in unsere heutige Zeit – nicht bloß zu den kriegerischen Auseinandersetzungen, sondern auch zu einem Skandal unserer Gesellschaft: die Gewalt an Frauen. Jeden dritten Tag wird in Deutschland eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. Eigentlich müsste ein Aufschrei durch unsere Gesellschaft gehen. Aber es passiert nichts. Und so verhallen »stille Schreie hinter verschlossenen Türen«, wie Jacqueliné Fegers ihren Artikel genannt hat. Wir haben uns deshalb entschlossen, das Thema anlässlich des »Orange Day« aufzugreifen, der jährlich am 25. November auf das Leid von Frauen aufmerksam macht. Ein Tag ist aber nicht genug und so werden wir uns in unserer »Orange Week« vom 18. bis 25. November täglich einem anderen beklemmenden Aspekt in den Sozialen Medien und auf *www.orangeweek.de* widmen. Unterstützt uns und teilt unser Anliegen, das Bewusstsein für das Gewaltproblem zu schärfen.

»Es ist beschämend, dass unsere Gesellschaft ihr Gewaltproblem nicht in den Griff bekommt.«

In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns außerdem mit den vielfältigen Aktivitäten und dem großen Engagement unserer Mitglieder: Wir begleiten Kolpingjugendliche zu der großen Demonstration gegen die geplanten Kürzungen am Kinder- und Jugendplan, die massive Folgen für die Jugendverbandsarbeit gehabt hätten. Wir berichten, wie unsere Freiwilligendienstler*innen in der Fremde zurecht kommen und teilen die Erlebnisse von Jugendlichen aus dem Diözesanverband Paderborn beim Weltjugendtag in Portugal.

Falls Du noch nicht gesehen hast: Die Kolping-Website ist technisch, inhaltlich und visuell komplett erneuert. Schau doch mal rein – unter *www.kolping.de* – und gib uns Rückmeldung, ob sie Dir gefällt und ob Du alle Informationen findest, die Du suchst.

Viel Spaß beim Lesen und Treu Kolping!

Christoph Nösser, Chefredakteur
christoph.noesser@kolping.de

Anzeige

Foto: AleksandarNakic | iStockphoto.com

»Wir wählen nicht für den laufenden Tag, wir wählen für die Zukunft, also muss auch unser Blick weiterreichen als über das momentane Interesse des Tages.«

Adolph Kolping

Eine Testamentsspende ist eine ganz besondere Form der Unterstützung der sozialen Arbeit von KOLPING

Den eigenen Nachlass zu ordnen ist eine Chance, persönliche Anliegen und Ziele für die Zukunft festzuschreiben. Wir beraten Dich gerne zu Zustiftungen und Erbschaften an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland. Damit Du die Projekte und Programme weiter fördern kannst, die Dir ganz besonders am Herzen liegen.

Deine Ansprechpartnerin:
Svenja Thomas
Tel: (0221) 20701-205
spenden@kolping.de

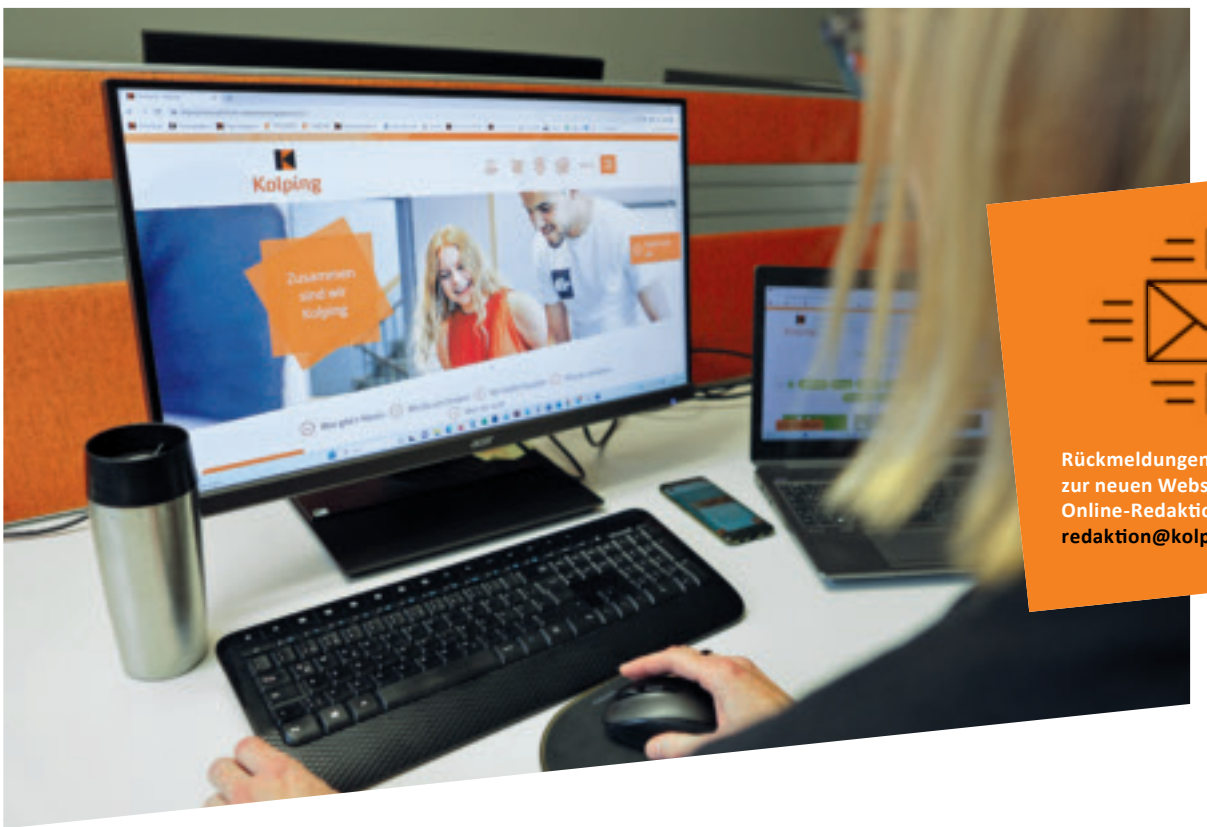
Spendenkonto:
Gemeinschaftsstiftung
IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

Kolping

Gemeinschaftsstiftung
Kolpingwerk Deutschland

Kolping.de in neuem Glanz

Pünktlich zum diesjährigen Bundeshauptausschuss ist die neue Internetseite kolping.de an den Start gegangen. Optisch frisch und neu konzipiert weist die Website einen Weg durch die Vielfalt von KOLPING.



Rückmeldungen und Anregungen zur neuen Website nimmt die Online-Redaktion gerne entgegen: redaktion@kolping.de

Sieben Jahre nach der letzten Überarbeitung war es nun sowohl aus technischer als auch aus konzeptioneller Sicht Zeit für einen Neustart. Gemeinsam mit der Agentur *rheinmedia* hat das *Team Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit* die Website sowohl optisch wie funktionell auf den neuesten Stand gebracht. So wurden alle Gestaltungselemente barrierearm und vor allem responsiv, d.h. für die Nutzung auf mobilen Endgeräten, entwickelt.

Über aktuelles Geschehen im Verband informiert die Website nach wie vor direkt auf der Startseite und zudem im dort generierten wöchentlichen Newsletter. Im Fokus steht neben Neuigkeiten aus dem Verband darüber hinaus ein neu entwickelter Wegweiser durch die Kolping-Welt. Die Vielzahl der dort dargestellten Angebote verdeutlicht, dass das christliche Handeln bei Kolping über den Mitgliederverband hinaus ganz wesentlich auch von den Kolping-Einrichtungen und Unternehmen sowie den Bildungswerken geprägt wird. Ob Erholungsbedürftige, Azubis, Handwerker*innen oder Studierende: Sie alle können sich auf kolping.de über die vielfältigen Angebote informieren und finden schnell die gewünschte Information. »Die neue Website spiegelt KOLPING mit all seinen Facetten wider und zeigt deutlich, dass alle, die unsere Werte teilen, von Jung bis Alt bei uns willkommen sind und mitmachen können«, so Bundessekretärin Alexandra Horster zum Start des digitalen Portals. ■

Alexandra Hillenbrand und Sarah-Simone Roth

Foto: Moto-rama – iStockphoto,

Impulse für Debatten

Auf diesen Seiten veröffentlichen wir persönliche Einschätzungen der Fachreferent*innen und der Verbandsleitung. Es sind keine Positionen des Verbandes, sondern Impulse und Denkanstöße für ergebnisoffene Debatten.

CHRISTOPH NÖSSER
CHEFREDAKTEUR

Rechtsruck:
Jetzt sind klare Abgrenzung und Überzeugungsarbeit geboten

Wenn sich die ZdK-Präsidentin Irme Stetter-Karp und der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck herausgefordert fühlen, auf lauter und schriller werdende rechtsextreme Töne in der katholischen Kirche hinzuweisen, dann ist das ein Warnzeichen. Denn dass restaurative Kräfte in der Kirche sich dem gesellschaftlichen Wandel verschließen, Ängste schüren, demokratische Strukturen ablehnen und anfällig für Verschwörungsmythen sind, das ist ja nichts Neues. Der Rechtsruck hat eine neue Qualität.

Die katholische Kirche spiegelt in dieser Hinsicht die Gesellschaft wider. Und beim Kolpingwerk Deutschland haben zumindest in der Vergangenheit klare Positionierung gegen rechts heftige Proteste einzelner Mitglieder hervorgerufen. Davon sollten wir uns in der gegenwärtigen Situation aber nicht beeindrucken lassen. Im Gegenteil: Es gilt, die Auseinandersetzung zu führen und unsere freiheitlichen Werte offen zu vertreten – in der Gesellschaft, in der Kirche und auch in unserem Verband.

Denn wir wissen aus unserer Geschichte, dass in Krisenzeiten – wie wir sie gerade erleben – extremistische und populistische Kräfte Zulauf erhalten. Die Landtagswahlen in Bayern und Hessen haben gezeigt, dass rechtspopulistische Kräfte im Westen auf dem Vormarsch sind. Und die bevorstehenden Landtagswahlen im Osten lassen befürchten, dass es für die demokratischen Parteien schwer werden wird, eine Mehrheit für die Regierungsbilung zu finden. Umso wichtiger ist es, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie aus Unzufriedenheit mit politischen Entscheidungen nicht auch das grundsätzliche Bekenntnis zu unserer freiheitlichen, demokratischen und rechtsstaatlichen Grundordnung aufgeben. Und dass sie durch ihr Verhalten deutlich machen, dass für sie die Würde und Unverletzlichkeit jedes Menschen unverhandelbar ist. Diese Überzeugungsarbeit ist dort zu leisten, wo sie erforderlich ist – auch und gerade im kirchlichen Bereich. Etwa in den Diskussionen um Familienbild und Schwangerschaftsabbruch, bei denen rechtspopulistische Kreise den Anschluss an kirchliche Positionen suchen. Hier ist die Kirche aufgerufen, sich den Themen in der gebotenen Sensibilität zu nähern und in aller Deutlichkeit von rechtsextremen Positionen abzugrenzen.

Die Abgrenzung nach rechts kann aber nur dann glaubwürdig gelingen, wenn Mitgliedern und Sympathisanten der AfD der Zugang zu Ämtern in der Kirche verwehrt wird, so wie das die ZdK-Präsidentin gefordert hat. Und das mit gutem Grund. Denn rassistisches und menschenfeindliches Gedankengut ist mit dem christlichen Glauben unvereinbar. Auch bei KOLPING muss klar sein: Nur diejenigen Menschen sind willkommen, die unser Leitbild bejahen. Und das fordert: »Jegliche Formen von politischen oder religiösen Extremismen haben in unserer Mitte keinen Platz.«

Christoph.Noesser@kolping.de

ALEXANDER SUCHOMSKY
REFERENT FÜR ARBEITSWELT UND SOZIALES

Die soziale Pflegeversicherung: Von der Teilkasko- zur Vollversicherung?

Wenn es um die Auswirkungen des demografischen Wandels geht, wird häufig über das Rentensystem oder den Fachkräftemangel gesprochen. Doch seit einiger Zeit rückt mit der sozialen Pflegeversicherung eine weitere Baustelle in den Fokus. Denn eine alternde Gesellschaft bringt auch einen steigenden Pflegebedarf mit sich. Alleine in den letzten zehn Jahren haben sich die Ausgaben mehr als verdoppelt. Leidtragende sind nicht nur Beitragszahler*innen, sondern vor allem Pflegebedürftige. Schließlich deckt die Pflegeversicherung nur einen Teil der mit einer Unterbringung im Pflegeheim verbundenen Kosten ab. In Fachkreisen wird sie deshalb auch als »Teilkaskoversicherung« bezeichnet. Vor diesem Hintergrund spricht sich eine deutliche Mehrheit dafür aus, die Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung weiterzuentwickeln, wie kürzlich eine von Paritätischem Wohlfahrtsverband und DGB in Auftrag gegebene Umfrage ergeben hat.

Doch sind die anderen Zweige der Sozialversicherung tatsächlich »Vollversicherungen«? Am ehesten lässt sich dies in Bezug auf die gesetzliche Krankenversicherung bejahen, die dank eines umfassenden Regelleistungskatalogs nicht nur für lebenswichtige Behandlungen aufkommt. Bei der Absicherung durch die gesetzliche Rentenversicherung sieht es schon anders aus: Ohne ergänzende berufliche und private Altersvorsorge ist es für viele Versicherte unmöglich, den gewohnten Lebensstand im Alter zu halten. Und auch die Arbeitslosenversicherung geht nur bedingt als Vollversicherung durch. Sie kompensiert im Fall von Arbeitslosigkeit nur einen Teil des bisherigen Nettoeinkommens und läuft nach einem bis maximal zwei Jahren gänzlich aus.

Dennoch spricht einiges dafür, die Pflegeversicherung in ihrem Leistungsumfang auszubauen. Eine größer werdende Zahl an Pflegebedürftigen ist auf Zuschüsse aus dem Bürgergeld angewiesen, sobald private Rücklagen aufgebraucht sind. Dies weckt Zweifel, ob das aktuelle System dem zunehmen-

dem Pflegebedarf einer alternden Bevölkerung noch gerecht wird. Eine Lösung könnte in einer Reform des einkommensbezogenen Beitragssystems liegen. Was spräche dagegen, wenn Versicherte in ihrer Erwerbsphase nicht nur Beiträge auf Erwerbseinkommen, sondern auch auf Aktiengewinne und Mieteinkünfte leisteten? Ihren Wohlstand würde es geringfügig schmälern. Zu einer solidarischeren und nachhaltigen Finanzierung des Pflegesystems würde es allemal beitragen.

Alexander.Suchomsky@kolping.de

Fotos: Kolpingwerk Deutschland | Dean Mitchell – iStockphoto

DOKUMENTATION

Schwarz Rot Grün – Die Geschichte der deutschen Umweltpolitik

Der Film ist abrufbar in der ARD-Mediathek: www.ardmediathek.de/

Der Film erzählt die Geschichte verpasster Chancen: Wir hätten alle Zeit der Welt gehabt, die Klimakrise zu verhindern und unseren Nachkommen eine intakte Umwelt zu hinterlassen. Doch der Schutz der Umwelt wurde in den beiden deutschen Staaten ebenso wie im wiedervereinigten Deutschland immer wieder den Fortschrittsinteressen geopfert. Die Dokumentarfilmerin Katarina Schickling blickt zurück auf sieben Jahrzehnte des Ringens um saubere Luft, klares Wasser und ein Klima, in dem auch folgende Generationen gut leben können. »Schwarz Rot Grün« erzählt die Geschichte der Umweltpolitik in Deutschland, ihrer Vorkämpfer und ihrer Blockierer.

VERANSTALTUNG

GOTT.neu.denken

Ein immer tieferes Verständnis von Schöpfung führt zu einer Neu-Justierung des Verhältnisses von Mensch und Tier, Mensch und Umwelt, Mensch und Gott. Julia Enxing, Professorin für Systematische Theologie an der TU Dresden, fragt im vierten Modul der diesjährigen Veranstaltungsreihe GOTT.neu.denken kritisch nach, wie man sich Gott angesichts von Leid und (Klima-)Katastrophe vorzustellen hat. Wo steht der Mensch in Gottes Schöpfung? Die beliebte Veranstaltungsreihe aus Modulen, die jeweils für sich allein stehen, setzt auf den interdisziplinären Dialog, um das Thema »Gott« ganzheitlich zu beleuchten.

Das vierte Modul findet am Samstag, 2. Dezember 2023 von 9-17 Uhr statt. Die Tagungsgebühr für das Modul beträgt in Präsenz 65 Euro. Bei Online-Teilnahme reduziert sich der Betrag auf 45 Euro.

Die Anmeldung erfolgt über die Homepage unter: **www.domberg-akademie.de/specials/gott-neu-denken**

DOMBERG-AKADEMIE
Stiftung Erwachsenenbildung der Erzdiözese München und Freising
Untere Domberggasse 2
85354 Freising

Fotos: Dmitry Smirnov Günther Schneider, Pixabay

AUSSTELLUNG

Die Faszination des Horrors

KUNSTPALAST
Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
kunstpalast.de

Nichts für Zartbesaitete ist die große Herbstausstellung im Düsseldorfer Kunstpalast: Hier verbreiten »Tod und Teufel« – so der Name der Ausstellung – Angst und Schrecken. Dem Unbehagen, das einige der Ausstellungsstücke auszulösen vermögen, steht jedoch eine lustvolle Faszination, manchmal gar ein humorvoller Zugang gegenüber. Dabei zeigt sich: das Genre ist keineswegs seicht. Die Ausstellung beleuchtet seine historischen Ursprünge ebenso wie den zeitgenössischen Gebrauch seiner Symbole in Mode, Musik, Film und bildender Kunst.

Horror und Grauen beschäftigen die Menschheit seit eh und je. Erstmals geht mit »Tod und Teufel« eine epochen- und spartenübergreifende Ausstellung dieser ungebrochenen Anziehungskraft nach. Das Spektrum der gezeigten 120 Werke reicht von klassischer Malerei und Skulptur bis zu aufwendigen Installationen.

Präsentiert werden Arbeiten von so verschiedenen Künstler*innen wie Rei Kawakubo, den Chapman Brothers, Billie Eilish, Lars von Trier, Berlinde de Bruyckere, Mary Sibande und vielen anderen. Die Ausstellung ist noch bis zum 21. Januar 2024 zu sehen. Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 9 Euro. Unter 18 Jahren und für Besitzer der Art:Card kostenlos.

NEUERSCHEINUNG

Verbandsgeschichte in Lebensbildern

»Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht« – lautet ein bekanntes Zitat von Adolph Kolping. So gab es in der Gründungsphase des Gesellenverbandes wie auch in späteren Zeiten zahlreiche Menschen, die mit großer Tatkraft dem Wohl von KOLPING gedient und auch in Staat, Gesellschaft und Kirche wichtige Ämter und Funktionen bekleidet haben. Menschen, die sich im Dienst an anderen gesehen und verstanden haben. In den 42 Lebensbildern, die Thomas Dörflinger – von 2004 bis 2018 Bundesvorsitzender – verfasst hat, werden solche Menschen in unserer Verbandsgeschichte von ihren Anfängen bis zum Ende der NS-Diktatur vorgestellt. Die einleitenden vier Texte mit den Einordnungen in den historischen Kontext hat Ulrich Vollmer – Bundessekretär von 2008 bis 2022 – verfasst.

Das Buch ist ab Dezember 2023 über den Kolping-shop erhältlich: www.kolping-shop.eu Preis: 14,95 Euro

1 VON 130

TEXT UND FOTOS: FRIEDERIKE NEHRKORN

Deutsche Meisterstücke

130 Ausbildungsberufe gibt's hierzulande im Handwerk. 1 davon haben wir für Dich besucht. **Heute:** Anlagenmechaniker Sanitär und Heizung – Rogers Ssebulime (26 Jahre)

Ohne das Handwerk würde es das Kolpingwerk so nicht geben. Schließlich gründete Adolph Kolping – selber gelernter Schuhmacher – vor 175 Jahren seinen katholischen Gesellenverein, um Handwerkern unter die Arme zu greifen. Grund genug, zu schauen: Wie wird Handwerk heute gelebt? Wie hat es sich verändert – und was ist seit Jahrhunderten gleich? Über Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Dass Rogers einmal als angehender Anlagenmechaniker für Sanitär und Heizung im Handwerksbetrieb Schädel in Neckarsulm landen würde, ist wohl dem Schicksal zu verdanken – denn bis vor kurzem lebt der junge Mann noch im fernen Uganda. Nach Abschluss seines Wirtschaftsstudiums entschließt sich Rogers, seine ostafrikanische Heimat zu verlassen, um ein freiwilliges Soziales Jahr in Deutschland zu leisten. So wird Rogers 2021 über den BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) an eine Förderschule in Neckarsulm vermittelt – und kommt direkt mit der ansässigen Kolpingsfamilie in Kontakt: »Kolping ist eine Gemeinschaft, die offene Hände hat. Ich bin ohne Familie gekommen und direkt in eine Familie aufgenommen worden«, schwärmt Rogers.

Von Uganda nach Neckarsulm

So lebt er die ersten anderthalb Jahre mit engagierten Kolpingern unter einem Dach – und verdankt auch einer Kolpingschwester seinen aktuellen Job. Denn die empfiehlt den jungen Afrikaner nach Ablauf seines Freiwilligendienstes kurzerhand an Kolpingbruder Johannes Schädel als möglichen Auszubildenden – mit Erfolg!

»Ich finde, eine Kolpingsfamilie ist die beste Gemeinschaft, in der man sich engagieren kann. Dieser Zusammenhalt ist toll!«
Rogers Ssebulime

Mittlerweile ist der heute 26-jährige Lehrling in seinem dritten Lehrjahr und wird von allen Kollegen geschätzt: »Jeder nimmt Rogers gerne mit auf die Baustelle, er ist eine Frohnatur und überall gerne gesehen«, lobt ihn sein Chef, der den Familienbetrieb bereits in vierter Generation leitet. Genau wie sein Vater ist auch Johannes Schädel von klein auf bei Kolping aktiv und mit der Gemeinschaft eng verwachsen.

Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizungs- oder Klimatechnik müssen heute wahre Hightech-Profis

»Jeder nimmt Rogers gerne mit auf die Baustelle, er ist eine Frohnatur und überall gerne gesehen.«
Johannes Schädel

sein: Ihr Aufgabengebiet reicht vom Einbau ganzer Heizungen und Lüftungs- oder Klimaanlagen über die Feineinstellung von PC-gestützten Regelungsanlagen bis hin zur Planung und Einrichtung moderner Bäder. Und genau das kommt bei Rogers gut an: »Mir macht die Abwechslung Spaß. Heute Sanitär, morgen Heizung und übermorgen Gas. Ich finde richtig gut, nicht jeden Tag das Gleiche zu machen«, freut sich der 26-jährige Auszubildende.

Große Ziele

Drei Jahre lang werden alle Grundlagen des Berufs im Betrieb, der Berufsschule und in der überbetrieblichen Ausbildung vermittelt, im letzten halben Jahr können sich die Lehrlinge auf einen Bereich spezialisieren, in dem sie dann auch ihre Abschlussprüfung ablegen. Für Rogers ist klar: das ist erst der Anfang: »Wenn alles gut läuft, will ich nach meinem Abschluss noch weiter in Deutschland arbeiten und schauen, ob ich meinen Meister machen kann. Denn mit der Erfahrung und der Qualität meiner Ausbildung kann ich in Uganda vieles besser machen und vielleicht meinen eigenen Betrieb gründen«, malt sich Rogers aus.

Auch im nächsten Magazin schauen wir uns 1 von 130 an! Gibt es einen handwerklichen Beruf, über den Du mehr erfahren möchtest? Dann schick' uns gerne Dein Feedback an mitmachen@kolping.de

HANDWERK IN ZAHLEN

363.000 junge Menschen lernen in Deutschland gerade ein Handwerk. Jedes Jahr kommen rund 140.000 neue hinzu. Denn Handwerk hat viel zu bieten: gute Verdienstmöglichkeiten, Fachkräfte sind gefragt wie nie. Hammer und Hobel gehören auch heute noch in den Werkzeugkasten, doch längst werden in den Gewerken öfter Laptop und Laser gezückt, als der Zollstock.

DAS BESTE ZUM SCHLUSS

»Wenn ich Leitungen lege – vom Keller bis ins Dach – und dann am Ende des Tages sehe: das habe ich gemacht… das ist schon richtig cool!«
Rogers Ssebulime

Anlagenmechaniker*in Sanitär und Heizung

Gewerkegruppe:
Elektro und Metallgewerbe

Interessensbereich:
Ausbau/Innenarchitektur; Haustechnik; IT/technische Verarbeitung; Metall

Dauer der Ausbildung:
3,5 Jahre

Vergütung (Brutto):
ca. 785 € im 1. Lehrjahr
ca. 968 € im 4. Lehrjahr
Einstiegsgehalt: ca. 2.200 €
Gehalt als Meister: ca. 3.400 €

Voraussetzung:
Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss, Abitur oder Fachabitur

TEXT: SIMONE WEININGER | FOTOS: DENNIS WARTENBERG

»Kürzt uns nicht weg!«

Tausende Menschen haben sich am 20. September in Berlin versammelt, um gemeinsam gegen die Bundesregierung und ihre Kürzungsabsichten im Kinder- und Jugendplan zu demonstrieren.

Ein Mittwochvormittag im September am Berliner Hauptbahnhof. Junge Menschen mit bunten Bannern strömen aus dem Bahnhofsgebäude auf den Vorplatz. Von den aufgebauten mobilen Bühnen schallt Musik, einige Gruppen proben Sprechchöre. Plakate werden verteilt, auf denen steht: »57% der jungen Menschen haben euch 2021 gewählt. Für was?«. Viele haben eigene Plakate mitgebracht. »Kürzt uns nicht weg!« steht da und »Politische Bildung kürzen? Der AfD gefällt das!«. Manche jungen Menschen versuchen es mit Humor: »Lindner, Habibi, mach nicht so!«. Es ist ein beeindruckendes Bild der Vielfalt der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Würde man Demokratie in einem Symbolbild zeichnen, es könnte aussehen wie diese Szene. Und mittendrin: das Banner der Kolpingjugend.

Tausende sind in Berlin auf die Straße gegangen – auch die Kolpingjugend Deutschland.

Die Zukunft aufs Spiel gesetzt

Tausende Menschen versammeln sich an diesem 20. September in Berlin, um gegen die geplanten Kürzungen der Bundesregierung im Kinder- und Jugendplan des Bundes zu demonstrieren. Ein breites Bündnis hatte dazu aufgerufen, unter anderem der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), die Bundesarbeitsgemeinschaft offene Kinder- und Jugendeinrichtungen (BAG OKJE) und die Gemeinsame Initiative der Träger politischer Jugendbildung (GEMINI).

Sie alle teilen die große Sorge, dass sie ab 2024 ihre Arbeit einschränken oder einstellen müssen. Vor allem befürchten sie, dass zur Sanierung des Bundeshaushalts die Zukunft der Kinder und Jugendlichen aufs Spiel gesetzt wird. Sollten die Sparmaßahmen kommen, hätte das fatale Folgen: Keine oder weniger Angebote der politischen und kulturellen Bildung für junge Menschen, eine Einschränkung von ganzen Programmen der Jugendsozialarbeit in Schulen und Stellenabbau in der Jugendverbandsarbeit. Nach den Jahren der Pandemie, in Zeiten von Krieg und Klimakrise und erstarkendem Rechtsextremismus ist es vielen Fachkräften unverständlich, warum junge Menschen derart geringe Priorität in der Haushaltsplanung haben.

Aus diesem Grund wurde ein symbolträchtiges Datum für die Demonstration gewählt. Am 20. September ist Weltkindertag und im Bundestag wird der sogenannte Einzelplan 17 besprochen, der das Budget der Jugendministerin Lisa Paus für das Jahr 2024 enthält und für den massive Kürzungen vorgesehen sind: Knapp 45 Millionen Euro weniger für Kinder und Jugendliche.

Was ist der Kinder- und Jugendplan des Bundes?

Der Kinder- und Jugendplan ist das zentrale Förderinstrument der freien Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene. Diese Finanzierung sichert die Bundesstrukturen von Jugendverbänden, von Trägern der politischen und kulturellen Bildung, der Jugendsozialarbeit, Förderung von Kindern in der Kindertagespflege und viele anderen Bereichen mehr.

Während die Ministerin im Familienausschuss den Abgeordneten ihr Vorgehen begründet, steuert der Demonstrationszug vorbei an Bundestagsbüros erst in Richtung Bundesfinanzministerium und dann zum Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Jugendverbände machen mobil

Vor den Ministerien wird es laut. Sehr laut. Trillerpfeifen kündigen den Demonstrationszug an, die Demonstrant*innen rufen ihre Forderungen gegen die Ministeriumswände: »Finger weg vom KJP!« »Rückt die Kohle raus!« und zwischendurch wird es sogar persönlich: »Niemand ist fieser als Christian und Lisa!«.

Vielen tut es gut, zu äußern, was sie seit Monaten umtreibt: Schon den ganzen Sommer über hatten die Jugendverbände, die sich im Deutschen Bundesjugendring organisieren, gegen die Kürzungen mobil gemacht. Unter dem Motto »Politik auf Freizeit« luden deutschlandweit Jugendverbandler*innen die Bundestagsabgeordneten zu ihren Angeboten ein und zeigten ihnen, wie wichtig Jugendverbandsarbeit ist. Auch viele Kolpinger*innen beteiligten sich. Hinzu kamen Social Media- und Postkarten-Aktionen, offizielle Stellungnahmen, Briefe und zahlreiche Gespräche mit Abgeordneten aller demokratischer Parteien. Trotz Ferien- und Urlaubszeit setzten junge Menschen deutschlandweit alle Hebel in Bewegung, um die »Werkstätten der Demokratie« zu retten.

Während der Abschlusskundgebung lassen die Demonstrant*innen symbolträchtig Luftballons platzen, stellvertretend für die Zukünfte junger Menschen, die durch die Kürzungen bedroht sind. Am Ende übergeben die Träger der Kinder- und Jugendhilfe symbolisch den Staffelstab an die Aktiven der Freiwilligendienste, die direkt im Anschluss demonstrieren, weil sie ebenfalls von massiven Kürzungen bedroht werden. Ein Viertel der Einsatzstellen im Freiwilligendienst könnten ab 2024 wegfallen.

Einige Wochen später, Mitte Oktober, gibt es einen Lichtblick – zumindest für die Jugendverbände. Ihre Mittel sollen nach langem Verhandeln auf dem Niveau von 2023 erhalten bleiben. Das ist zwar aufgrund von gestiegenen Gehältern und Preissteigerungen trotzdem defacto eine Kürzung, aber ein großer und wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Jetzt gilt es, diese Mittel zu sichern, zu verstetigen nennt man das in der Fachsprache, damit die Jugendverbandler*innen nicht jedes Jahr aufs Neue diesen kräftezehrenden Kampf um ihre Zukunft führen müssen. ■

TERMINTIPP

Kinder und Jugendliche im Verein – dabei sein mit allen!

Wie kann man Junge Menschen für den Verein gewinnen? Wie geht Kinder- und Jugendbeteiligung? Und was steht eigentlich im Jugendschutzgesetz?

Antworten auf diese Fragen gibt es in der Webinar-Reihe »Kinder und Jugendliche im Verein – Dabei sein mit allen!« der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

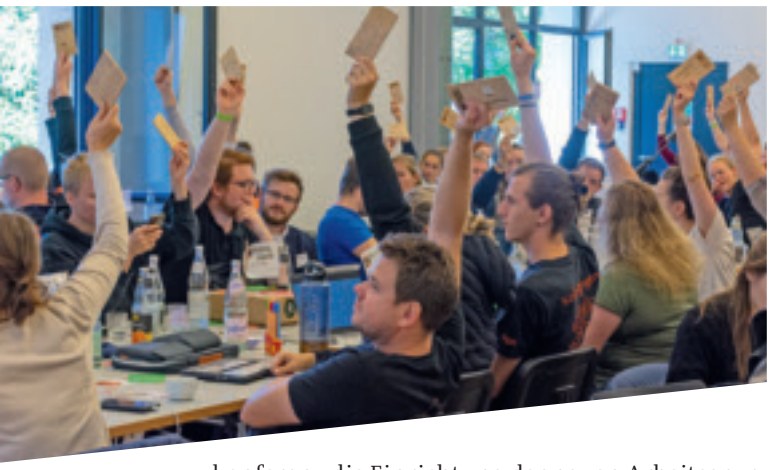
Das erste Webinar »Was geht? Junge Menschen für den Verein gewinnen« startet am 28. November um 17 Uhr.

Weitere Infos findet ihr hier:

BUNDESKONFERENZ

Delegierte der Kolpingjugend positionieren sich gegen Rechtsruck

Von 22. bis 24. September 2023 tagte die Bundeskonferenz der Kolpingjugend in der Jugendherberge in Köln-Riehl. Traditionell stand für die Herbst-Bundeskonferenz die Aussprache über den Rechenschaftsbericht und den Finanzbericht auf der Tagesordnung. Zudem beschloss die Bundeskonferenz die Einrichtung der neuen Arbeitsgruppe *Vielfalt und Awareness*. Am Sonntag positionierte sich die Kolpingjugend mit dem Beschluss »Kein Rechtsruck mit der Kolpingjugend« erneut klar im Hinblick auf die AfD. Darin warnen die Delegierten vor der Übernahme rechtsextremer Narrative der AfD durch Politiker*innen der Mitte. Der Beschluss endet mit einem Appell, den aktuellen Herausforderungen und Krisen, konstruktive Zukunftsvisionen entgegenzusetzen, anstatt Feindbilder aufzubauen.



Der Studienteil war in diesem Jahr zweigeteilt. Die Teilnehmer*innen der Bundeskonferenz arbeiteten sich durch eine Ausstellung zum Thema Antirassismus, die vom BDKJ DV Köln konzipiert und zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem arbeiteten die Delegierten in fünf Workshops intensiv an der Vorbereitung der 72-Stunden-Aktion, die im nächsten Jahr von 18.-21. April stattfinden wird. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst in der Minoritenkirche erwartete die Delegierten schließlich ein tanzreicher Partyabend. In diesem Rahmen wurde Sarah Forst auf dem DV Köln das Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die Kolpingjugend Deutschland verliehen.

HOW TO 72H-AKTION

Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ steht an – 18. bis 21. April 2024

Bundesweit engagieren sich junge Menschen bei der 72-Stunden-Aktion, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Manchmal ist es aber gar nicht so leicht, ein Projekt zu planen. Daher gibt es von uns ein paar Tipps.

Wichtig ist, dass Du andere Menschen findest, die Bock auf das Abenteuer 72-Stunden-Aktion haben. Das Tolle ist, jede*r kann mitmachen: Von Handwerker*in bis Gute-Laune-Bär*in, alle sind wichtig, um gemeinsam etwas zu schaffen.

Als ersten Schritt überlegt euch:
Was wollen wir gemeinsam besser machen? Braucht der Jugendraum im Pfarrheim neue Regale? Wollt ihr den Kontakt zu Senior*innen oder zu Geflüchteten im Ort verbessern und schöne Begegnungen schaffen? Wenn ihr etwas für andere machen wollt, fragt die Personen vorher, was sie wirklich brauchen. Möglicherweise haben die Senior*innen Lust mit zu überlegen, was ihr gemeinsam gestalten könnt.

Dann könnt ihr euer Projekt planen:
Was benötigt ihr für die Umsetzung? Braucht ihr handwerkliches Geschick? Und falls das in der Gruppe nicht vorhanden ist, gibt es Väter, Tanten, Nachbar*innen, die aushelfen können? Müsst ihr vorab Materialien kaufen? Fragt bei Firmen vor Ort, ob sie euch sponsern wollen oder macht einen Kuchenverkauf, um ein bisschen Geld zu sammeln. Außerdem soll auch der Spaß nicht zu kurz kommen: Ihr könntet gemeinsam an einem Ort übernachten, euch ein »Hauptquartier« einrichten; dafür würden sich Pfarrheime oder Gemeindesäle eignen.

Und am Ende:
Feiert euch und euer Projekt, denn 72 Stunden im Einsatz zu sein, ist definitiv eine Feier wert.

PORTRÄT

Christoph Eing, *Diözesanleiter DV Münster*

Ich bin mit Kolping groß geworden: Als Kind hatte ich keine Wahl und meine Eltern haben mich als Mitglied angemeldet. Die Wahl hatte ich aber danach und ich habe mich entschieden: Ich bleibe UND ich werde aktiv. In der Endphase des Politikwissenschaft-Studiums erwartet mich in Zukunft eine neue Herausforderung in der Berufswelt. Bis dahin sammle ich schon fleißig Erfahrung als Ratsmitglied in meiner Heimatstadt. Ein Traum von mir: Das Schreiben einer Monografie über »Das politische System in Star Wars – in einer nicht ganz so weit entfernten Galaxis?«. Mein Auslandssemester in Brasilien habe ich wegen persönlicher Verbindungen dorthin begonnen. Nun muss ich noch herausfinden: Wie funktioniert Kolping in Brasilien und was hat das Land in Zukunft noch für mich zu bieten?

Fotos: PeterSnow– iStockphoto, BDKJ, Tim Schroers, Carina Müller, privat

TEIL 3: »ES HAT SICH ALLES GELOHNT!«

Ich bin dann mal weg

Freiwilligendienst im Ausland mit den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten

Helena
Vietnam

Leon
Fidschi

Klara
Uganda

Für ein ganzes Jahr in eine fremde Kultur eintauchen, die eigene Komfortzone in Deutschland verlassen und in einem fernen Land in einem spannenden Projekt mitarbeiten – das haben sich diese Drei vorgenommen – und sich bei den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten für das weltwärts-Programm angemeldet!

TEXT: *Friederike Nehrkorn*

Klara (r) gemeinsam mit ihrer Mitfreiwilligen in Uganda

»Ich bin jetzt seit zwei Wochen hier und immer, wenn ich daran denke, wieviel Zeit mir noch bevorsteht, dann freue ich mich total, weil die bisherige schon so schön war«, schwärmt die 19-jährige Klara. Die Bayerin leistet ihren Freiwilligendienst in Uganda. Hier unterstützt sie für ein Jahr im Süden des Landes das Projekt *Go Girl Foundation*. Noch sind Ferien – das verschafft den jungen Deutschen eine Schonfrist, um sich in ihrer neuen Heimat ein wenig einzuleben, bevor sie künftig die Mädchen vor Ort in Workshops und bei Vorlesestunden begleitet. Klara und ihre Mitfreiwillige haben sich für die Unterbringung in einer Gastfamilie entschieden: am Rande des Ortes leben sie zwischen Bananenstauden und Kaffeeplantagen in einem einfachen Haus, in dem beide ihre eigenen Zimmer haben. Das Bad ist sehr klein und fließendes Wasser gibt es nicht – was aber auch nicht weiter stört. Denn die Herzlichkeit von Klaras ugandischer Gastfamilie lässt alle vermeintlichen Unannehmlichkeiten im Nu verblassen: »Es fühlt sich an, wie eine richtige Familie. Wir werden hier nicht »Freiwillige« genannt, sondern als »Tochter« oder »Schwester« angesprochen. Unsere Gastmutter hat zu uns gesagt: ‚Ich werde euch immer »meine Töchter« nennen.‘ Das ist sehr schön, man fühlt sich so gut aufgehoben!«

Vieles ist für die Abiturientin noch ungewohnt, zum Beispiel die neugierigen Blicke der Dorfbewohner und die Tatsache, dass

Es geht nach Afrika, Asien und Ozeanien. Und wir dürfen die neugieren Weltenbummler*innen für die kommenden 12 Monate auf ihren Reisen begleiten!

Helena beim Mondfest in Hanoi

Helena und ihre Mitfreiwillige bereiten das Essen für die Tiere zu

man quasi nie allein ist. Auch Luganda, eine der in Uganda gesprochenen Bantusprachen, klingt noch fremd, aber Klara saugt alles Neue auf, wie ein Schwamm. »Ich denke, wenn man mit der Einstellung ran geht, dass so ziemlich alles anders sein wird, als man es von zuhause kennt, dann ist der Kulturschock gar nicht so groß,« lacht die optimistische 19-Jährige.

Man muss das mit Humor nehmen, wenn es mal nicht läuft, wie geplant. Das erleichtert die Sache enorm! (Klara, 19 Jahre, Uganda)

Auch Helena ist in ihrem Projekt in Vietnam angekommen. Anders als Klara widmet sie ihren Freiwilligendienst dem Artenschutz: Im Nationalpark *Cuc Phuong* in Vietnams ältestem Naturschutzgebiet kümmert sich die 18-Jährige um gefährdete Tierarten. Der lange und körperlich anstrengende Arbeitstag bei tropischen Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit macht Helena zwar noch etwas zu schaffen, aber die Euphorie überwiegt: »Ich bin total aufgeregt, wir haben gerade drei schwangere Pangolinmütter in der Pflegestation, es wird auf jeden Fall Nachwuchs geben, das wird toll!«

Doch Pangoline sind nicht die einzigen Tiere, mit denen Helena hautnah zu tun hat: die Brandenburgerin bewohnt gemeinsam mit ihrer Mitfreiwilligen einen Bungalow – zu ihrem Leidwesen gibt es hier ein paar unliebsame Untermieter: »Gelegentlich kommen Kakerlaken zu uns rein, das verursacht immer noch Stress, weil wir beide schon ziemlich große Angst haben und uns echt zusammenreißen müssen, die zu fangen und rauszubringen.«

Die 18-Jährige ist zum ersten Mal so richtig weit weg von zuhause. Vieles ist noch ungewohnt: so hat der Verkehr

Klara packt mit an – Freiwilligendienst in Uganda

im geschäftigen Hanoi mal so gar nichts mit der deutschen Straßenverkehrsordnung zu tun und treibt Helena beim Überqueren einer Straße jedes Mal den Angstschweiß auf die Stirn. Außerdem fällt die Kommunikation auf Vietnamesisch trotz heimischen Sprachkurses noch sehr schwer und auch an die reislastige Küche muss sich die Brandenburgerin noch gewöhnen. Trotzdem möchte sie um keinen Preis mit ihren Freunden in der Heimat tauschen: »Vietnam ist so unfassbar schön. Der Nationalpark ist atemberaubend. Wenn ich bei der Arbeit bin und dann mal kurz innehalte und mich umschaue – und dann realisiere, wo ich gerade bin, das ist immer noch so ein unfassbarer Moment!«

Ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrung machen darf. Ich merke, dass ich immer stärker und schneller werde und ich mit der Arbeit immer besser klarkomme. Und das macht mich auch stolz! (Helena, 18 Jahre, Vietnam)

Leon ist erst vor ein paar Tagen in Fidschi eingetroffen – eine Postkartenidylle aus Palmen und Traumstränden inklusive malerischem Wasserfall flussaufwärts. Hier tritt der 19-Jährige seinen Freiwilligendienst im Chevalier Training Center, einer Bildungseinrichtung für unterprivilegierte Schüler, an. Obwohl er noch nicht mal eine Woche vor Ort ist, fühlt sich der Niedersachse und sein Mitfreiwilliger durch die herzliche Begrüßung und selbstverständliche Gastfreundschaft ▶

Bei der traditionellen Kava-Zeremonie wird Leon in die Gemeinschaft aufgenommen

Kokusnuss-Knacken ist gar nicht so leicht - merkt Leon

Hast auch Du Interesse an einem Freiwilligendienst in einem fremden Land? Dann bewirb Dich jetzt:

Bewerbungsfrist:
01.01.2024
Reisezeitraum:
08.2024 – 08.2025

Weitere Informationen unter:
www.kolping-jgd.de/weltwaerts-freiwilligendienste
Kontakt: jgd@kolping.de

▶ schon richtig angekommen: »Wir wurden mit einer traditionellen Kava-Zeremonie im Ort begrüßt, das ist eine Fidschi-Tradition für besondere Feste und Anlässe. So wurden wir dann für die Zeit, die wir hierbleiben, in die Dorfgemeinschaft aufgenommen. Das hat sich schon ganz besonders angefühlt, so eine Willkommensbotschaft zu bekommen.«

Aktuell ist Leon damit beschäftigt, die rund 60 Namen seiner Schüler sowie des Lehrpersonals zu lernen. Tagsüber unterstützt er in den Workshops, hilft beim Farming oder begleitete die nachmittäglichen Sporteinheiten der Schüler. Die Abendstunden sitzt Leon gern mit seinem Mentor Father Sefo zusammen. Es wird Gitarre gespielt und viel gesungen, auch traditionelle Lieder auf Fidschi. »Uns haben schon total viele Lehrer zu sich nach Hause eingeladen, mit ihnen zu essen und mit ihren Familien zu singen, da fühlt man sich direkt als Teil in einer Familie, auch wenn man erst seit ein paar Tagen hier ist. Ein total anderes Gemeinschaftsgefühl. Ich glaube, so etwas findet man in Deutschland nicht ganz so einfach«, freut sich Leon. In die kommenden Wochen geht der 19-Jährige mit einem positiven Gefühl – und hat sich auch schon direkt viel vorgenommen: »Ich will es schaffen, eine Kokosnuss innerhalb einer Minute komplett aufzuknacken und dann auszulöffeln. Das ist mein Ziel, mal schauen, ob ich das bis zum Ende meines Freiwilligendienstes hinkomme!« Ob dem Niedersachen das gelingen wird? Wir sind gespannt! ■

Fotos: Leon, Klara, Helena, iStock/ albertc111/ Oleksandr Yashnyi/ mspoint/ primo-piano/ Maria Pestova/ Maria Petrishina/ pijama61/ Kateryna Novokhatnia

»Ein angenehmes Gefühl, angekommen zu sein. Seit Januar ackere ich dafür, dass ich hierherkommen kann. das Visum, der Stress in der Vorbereitung und Unsicherheiten mit dem Abschied. Das Gefühl, dass ich gerade habe, ist: es hat sich alles gelohnt! Es hat alles einen Grund. Und es ist schön jetzt zu sehen und zu merken, worauf man die letzten Monate hingearbeitet hat.«

Leon, 19 Jahre, Fidschi

Klickt Ihr schon oder blättert Ihr noch?

Wir wollen das X-Mag für Euch noch ansprechender machen. Deshalb wollen wir von Euch wissen, lest Ihr das Magazin in der gedruckten Variante oder checkt Ihr es online ab, welche Themen interessieren Euch überhaupt, über welche Kanäle kommt Ihr an Eure Infos und und und….

Dafür haben wir eine kleine Online-Umfrage mit 7 Fragen vorbereitet. Folgt dafür einfach dem Link über den QR-Code.

Hier geht's zur Online-Umfrage!

Danke für's mitmachen!

Heiliges Wissen to go mit dem du auf jeder Party glänzen kannst

go(o)d to know

Was feiern wir eigentlich an...?

Mariä Empfängnis

Am 8. Dezember begehen Katholik*innen das Fest Mariä Empfängnis – oder wie es offiziell heißt »Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria«. Viele missverstehen diesen Tag und denken, es handele sich dabei um den Moment, als ein Engel Maria von ihrer Schwangerschaft mit Jesus erzählt. Tatsächlich geht es bei dem Fest aber um den Moment, als Maria selbst im Bauch ihrer Mutter empfangen wird. Was hat das jetzt mit Erbsünde zu tun? Dem katholischen Glauben nach haben Adam und Eva, als sie im Paradies von der verbotenen Frucht genascht haben, die Erbsünde auf sich geladen. Seitdem wird diese von Generation zu Generation an alle Menschen weitergegeben. Einzige Ausnahme ist dabei Maria. Weil Gott sie dazu auserwählt hat, die Mutter von Jesus, dem Sohn Gottes zu werden, wird sie ohne Erbsünde im Bauch ihrer Mutter empfangen und geboren.

Frauen in der Bibel

Ester

Nach dem gleichnamigen Buch aus dem Alten Testament ist Ester eine junge jüdische Frau, die im 5. Jahrhundert v. Chr. in der persischen Diaspora gelebt hat und ihr Volk vor der Vernichtung rettet. Als der persische König Ataxerxes eine neue Frau sucht, wird ihm Ester vorgestellt. Ihre Anmut überzeugt den König; sie wird seine Frau und somit persische Königin, verheimlicht ihm aber ihre jüdische Abstammung. Als der Großwesir Haman einen Völkermord an den Juden plant, ist es Ester, die ihren Mann davon überzeugen kann, den Großwesir abzusetzen und somit den Völkermord abzuwenden. Zur Erinnerung an die Rettung durch Ester feiern Juden bis heute das sogenannte Purimfest.

WUSSTEST DU?

Der schiefe Turm von Suurhusen

Schiefer als der schiefe Turm von Pisa. Der Kirchturm in Suurhusen hat eine Neigung von 5,19 Grad, der Turm in Pisa neigt sich nur 3,97 Grad zur Seite.

...dass wir in Deutschland einen Kirchturm haben, der schiefer ist als der schiefe Turm von Pisa. Der schiefe Kirchturm steht in Suurhusen in Ostfriesland, ist 27,37 Meter hoch und hat einen Überhang von 2,47 Metern. Das entspricht einer Neigung von 5,19 Grad. Die Neigung des schiefen Turms von Pisa beträgt nur 3,97 Grad. 1450 wurde die Suurhusener Kirche gebaut, als Fundament dienten damals riesige Eichenstämme, die komplett bedeckt im Grundwasser standen. Bis ins 19. Jahrhundert gab es damit überhaupt keine Probleme, bis irgendwann das Grundwasser abgesenkt wurden. Die Eichenstämme fingen an zu modern und konnten das Gewicht nicht mehr tragen. Die Folge: der Kirchturm sackte immer weiter ein. 1982 wurde die Kirche saniert und der Turm mithilfe von Stahlbetonpfeilern stabilisiert. Mit seiner Neigung hat es der Turm übrigens auch in das Guinnessbuch der Rekorde geschafft.

Fotos: Kirche Suurhusen, iStock/ Kuevda/ Creative design 2017/ YOTUYA

Theologin, Autorin und Journalistin. Jacqueline Straub stand schon für diverse Formate vor der Kamera.

Ich will Priesterin werden

Sie ist Theologin, Journalistin und Autorin und sie hat einen großen Traum – Jacqueline Straub will Priesterin werden. Dafür steht sie ein, dafür kämpft sie. Wie alles begann und woher sie die Kraft nimmt, auch bei Gegenwind ihr Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, darüber haben wir mit ihr gesprochen.

TEXT: *Milena Furman* FOTOS: *Jacqueline Straub*

»Als ich ein Kind war, hatte ich nur sehr wenig Kontakt zur Kirche. Wir sind zu Hause immer nur an Weihnachten in den Gottesdienst gegangen«, sagt Jacqueline Straub und schmunzelt. In Ihrer Heimatgemeinde sei der Pfarrer sehr streng gewesen, erklärt sie weiter und nach der Kommunion habe sie sich deswegen auch bewusst dagegen entschieden, Ministrantin zu werden. Erst einige Jahre später, als Jugendliche, habe sich das geändert. Durch eine Mitschülerin, die eine Bibel mit zur Schule brachte, fing Jacqueline an, sich mit dem Glauben näher und intensiver zu beschäftigen. Den Stein ins Rollen gebracht hat dann eine katholische Jugendfreizeit, die sie als 15-Jährige besucht hat. »Da habe ich zum ersten Mal dieses Gefühl verspürt. Ein Gefühl, dass ich bis heute empfinde – ein Brennen im Herzen.«

Mit dem Brennen im Herzen kristallisierte sich dann auch ihr Berufswunsch heraus. »Ich konnte das damals noch nicht genau in Worte fassen, aber ich wollte das machen, was der Pfarrer gemacht hat – Predigen, Eucharistie feiern, Kinder taufen. Aber ich habe mich erstmal nicht getraut, das laut auszusprechen. Ich wusste ja, dass das als Frau in der katholischen Kirche nicht funktionieren wird.«

Ein paar Jahre später vertraut sich Jacqueline einem Priester an. Sie und ihre Familie waren in der Zwischenzeit umgezogen, in eine größere Gemeinde mit einem anderen Pfarrer. Anders als in der vorherigen Gemeinde, war hier Jacqueline auch als Ministrantin im Einsatz. Dass in ihr etwas Besonderes steckt, das hat auch der damalige Pfarrer gemerkt. »Er war es, der mir geraten hat Theologie zu studieren. Dann würde ich herausfinden, warum Frauen keine Priesterin werden könnten, aber vielleicht würde ich auch herausfinden, warum sie es werden sollten, sagte er zu mir. Das fand ich total stark!«

»Es war ein Brennen im Herzen. Ich wollte das machen, was der Pfarrer macht: Predigen, Eucharistie feiern, Kinder taufen.« – Jacqueline Straub

Seitdem sind mittlerweile 15 Jahre vergangen. Nach dem Abitur hat sie katholische Theologie in Freiburg im Breisgau, Fribourg und Luzern studiert.

Mit einem Brennen im Herzen fing alles an. Da wusste Jacqueline Straub – sie will Priesterin werden.

In ihrem letzten Buch »Wir gehen dann mal vor – Zeit für einen Mutausbruch« berichtet Jacqueline Straub von Katholik*innen, die sich für Reformen innerhalb der Katholischen Kirche einsetzen.

Heute arbeitet Jacqueline Straub zwar nicht als Priestern, dafür aber als Journalistin und macht sich in den Medien für ihr Herzensthema stark. Sie hat mehrere Bücher zum Thema Frauenpriestertum und Gleichberechtigung geschrieben und diskutiert u.a. in Talkshows mit Bischöfen und anderen Würdenträgern darüber, warum Frauen zur Priesterweihe zugelassen werden sollten. Der britische Sender BBC hat sie auf die Liste »BBC 100 Women 2018« gewählt und zählt sie zu den 100 inspirierendsten und einflussreichsten Frauen der Welt.

Leicht war dieser Weg nicht, und auch wenn sie von vielen Menschen für ihren Mut Zuspruch bekommt: es gab und gibt nach wie vor immer wieder zum Teil massiven Gegenwind. Schon im Studium muss sie sich von Kommiliton*innen doofe Sprüche anhören. »Es gab Mitstudierende, die mir ins Gesicht gesagt haben, wenn die katholische Kirche Priesterinnen zulässt, dann trete ich aus der Kirche aus. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht«, sagt die 33-Jährige. Schlimmer wurde es 2011: Damals erlangte Jacqueline Straub größere Bekanntheit als sie im Rahmen des Besuchs von Papst Benedikt in Freiburg für einen Buchbeitrag einen Text schrieb, welcher veröffentlicht wurde. »Ich stellte fest, dass mich Professoren nicht mehr grüßten. Auch Kommilitoninnen, mit den ich sehr eng war, wandten sich von mir ab, weil sie Angst hatten, die Freundschaft zu mir könnte dazu führen, dass sie nach dem Studium keine kirchliche Anstellung bekommen. Das hat mich schon sehr getroffen«, sagt die Theologin.

»Früher wurde ich als Exot bezeichnet. Heute weiß man, dass es noch viel mehr Frauen gibt, die dieselbe Berufung verspüren wie ich. Das stärkt mich!« – Jacqueline Straub

Auch heute noch hat Jacqueline Straub mit Anfeindungen zu kämpfen. Fast täglich erreichen sie Hassbotschaften – sei es per Mail, Facebook oder Instagram. Und auch sie habe Tage, an denen sie am liebsten im Bett bleiben würde, weil es ihr einfach zu viel werde. Aufgeben, das sei aber trotzdem keine Option, so Jacqueline Straub: »Meine Kraft und meinen Mut bekomme ich von Gott. Er hat mich berufen und das gibt mir die Kraft, diesen Weg weiterzugehen«. Was ihr darüber hinaus Kraft gebe, das seien die Menschen, die hinter ihr stehen, die sie unterstützen.

Und es sind die vielen Frauen, die mit ihr auf die Straße gehen. Die Veröffentlichungen der deutschlandweiten Missbrauchsstudie innerhalb der katholischen Kirche 2018 hat viel in Bewegung gebracht. »Es wird jetzt mehr und offener diskutiert und es hat auch das Thema Frauenpriestertum wieder mehr auf die Agenda gebracht. Frauen trauen sich zu ihrer Berufung zu stehen. Früher wurde ich noch als Exot bezeichnet und jetzt sieht man, dass es da noch viel mehr Frauen gibt, die dieselbe Berufung verspüren wie ich.«

Trotzdem, auch wenn sich einiges in den letzten Jahren verändert hat, eine Sache ist unverändert geblieben: Am Altar dienen, das darf Jacqueline Straub trotzdem nicht. Diese Tatsache schmerze sie, wie sie kürzlich auf ihrem Instagram-Account geschrieben hat. Dort und auf X (ehemals Twitter) spricht sie über Glaubensthemen und über Gott, aber auch darüber, was sie an der Kirche stört.

Und sie berichtet über Momente, die sie bestärken. Vor einiger Zeit hat sie über ihre Social-Media-Kanäle ein Selfie mit einem Priester veröffentlicht. »Ich war für einen Dreh in Rom unterwegs und hatte ein Interviewtermin mit einem Kardinal im Vatikan. Während ich dort im Gang auf meinen Interviewpartner wartete, wurde ich von einem Vatikanmitarbeiter, einem Priester, erkannt. Er sagte auf englisch zu mir, er hätte mein Buch gelesen und sei begeistert von meiner Mission. Er wünschte mir Kraft und dankte mir für meinen Einsatz für die Kirche.«

Dass seien die Momente, die ihr Hoffnung geben, erklärt Jacqueline Straub weiter. »Wenn meine Botschaft bereits im Vatikan Zuspruch findet und sei es nur im Kleinen, dann sind wir auf dem richtigen Weg.« ■

Auf ihrem Instagram-Account über Glaubensthemen und über Gott, aber auch darüber, was sie an der Kirche stört.

Fotos: iStock/ bounward/ Mark Kolpakov/ undefined undefined/ Saqib Ahmed/ YOTUYA

Weltjugendtag in Portugal. Die Kolpingjugend aus dem DV Paderborn war dabei.

Weltjugendtag in Lissabon

Glaubensfest in weltweiter Gemeinschaft

»Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg.« Dem Motto des diesjährigen Weltjugendtages folgte die Kolpingjugend aus dem Diözesanverband Paderborn – unter ihnen Kolpingerin Eva Schröter.

TEXT UND FOTO: *Eva Schröter*

Junge Menschen, die gemeinsam Singen, Lachen und Beten sind ein nicht gerade alltäglicher Anblick. Meist sieht es in unseren Gemeinden anders aus: Jugendliche fühlen sich mit ihrem Glauben häufig allein. Das erklärt die besondere Atmosphäre eines Weltjugendtages. Über 1,5 Millionen katholische Jugendliche aus aller Welt versammelten sich vom 1. bis 6. August 2023 in Lissabon. Für unsere Kolpingjugend-Reisegruppe ging es Ende Juli los in Richtung Süden. Unser erstes Ziel: ein kleines Dorf namens Regilde in der Diözese Porto im Norden von Portugal. Traditionell finden in der Woche vor dem eigentlichen Weltjugendtag die sogenannten »Tage der Begegnung« statt. Ziel dieser Tage ist es, Jugendliche im Gastgeberland kennenzulernen und zu erleben, wie sie in ihrer Gemeinde den Glauben leben. Man übernachtet in Gastfamilien oder Gastgemeinden und verbringt mit ihnen Zeit. Wir haben in Regilde in einer Sammelunterkunft geschlafen und wurden von den Menschen dort mit unglaublich viel Herzlichkeit und Großzügigkeit empfangen – vor allem von Pater Philippe. Er war es auch, der die ersten Tage mit uns unterwegs war und mit uns unter anderem einen Stadtbummel durch Porto gemacht hat.

In Porto haben wir viele Menschen aus der ganzen Welt getroffen und es herrschte die ganze Zeit eine ausgelassene und aufregende Atmosphäre. Es war spannend, sich mit Menschen aus anderen Ländern zu unterhalten, was übrigens völlig problemlos funktionierte, weil gefühlt alle aus demselben Grund in Porto waren, wie wir. Besonders lustig wurde es dann, wenn wir versucht haben zu erklären, wo in Deutschland Paderborn liegt. Gleichzeitig war es auch interessant zu erfahren, wo die Menschen herkamen, mit denen man sich unterhalten hatte.

»Kolping verbindet, das wurde hier während des WJT nochmal deutlich. Obwohl wir uns zuvor nicht kannten, hatten wir von Anfang an eine Gemeinsamkeit: Wir sind Kolpinger*innen.« – Eva Schröter

Viva il Papa: Gleich zweimal hatte die Gruppe Glück und konnte Papst Franziskus aus nächster Nähe sehen.

Ein Meer aus Menschen: 1,5 Millionen junge Pilger*innen haben am Abschlussgottesdienst mit Papst Franziskus teilgenommen.

Highlight unserer Zeit in Regilde war das beeindruckende Taizé-Gebet unserer Gastgemeinde, das bei einer Kapelle auf einem kleinen Hügel mit Blick über die ganze Stadt stattfand. Und obwohl wir die wunderschönen portugiesischen Lieder, die gesungen wurden, nicht verstanden haben, so wussten wir trotzdem, worum es ging und sie trafen uns mitten ins Herz. Am letzten Tag vor unserer Weiterreise nach Lissabon besichtigten wir eine Schuhfabrik. Gerade das fanden wir als Reisegruppe von der Kolpingjugend besonders cool, da auch Adolph Kolping Schuhmacher war.

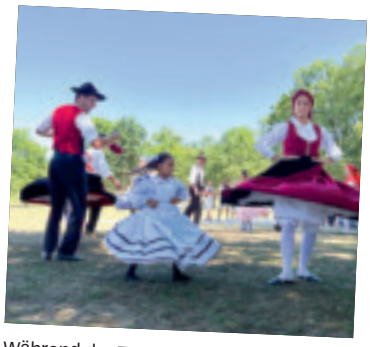
Und dann ging es endlich nach Lissabon und zum Begrüßungsgottesdienst. Die nächsten Tage bestanden aus Katechesen, Besichtigungen der Stadt und Begegnungen sowie Austausch mit anderen jungen Menschen aus allen Ecken der Welt. Ein Erlebnis ist mir dabei in besonders in Erinnerungen geblieben: Wir trafen zwei Handwerksgesellen auf der Walz, von denen einer sogar Kolpingmitglied war. Das war einer dieser Momente, in denen wir gemerkt haben, wie schön es ist, Kolpinger*in zu sein. Die Tage in Lissabon vergingen wie im Flug und dann stand auch schon der Abschlussgottesdienst an. Bereits am Tag zuvor machten wir uns auf den Weg zum Feld – zusammen mit rund 1,5 Millionen anderen jungen Menschen. Das und die Tatsache, dass es einfach unglaublich warm war, hat die Anreise etwas erschwert – schließlich mussten wir ja auch noch unsere Rucksäcke mit Klamotten für die Nacht und den nächsten Tag mit uns tragen. Am Abend vor dem Abschlussgottesdienst fand dort eine Vigil statt, bevor es dann für alle »boa noite« hieß. Am nächsten Morgen wurden wir dann schon um ungefähr 6 Uhr auf die beste Weise geweckt, die man sich vorstellen konnte: durch einen Priester-DJ, der Techno-Musik auflegte.

»Der Weltjugendtag ist mehr als nur gemeinsames Glauben und Beten. Durch den WJT bekommt man die Möglichkeit, auch seinen eigenen Glauben noch mal anders oder neu zu entdecken.« – Eva Schröter

So schön die Tage in Lissabon und bewegend der Abschlussgottesdienst auch waren, es gab leider auch eine paar weniger schöne Augenblicke. So mussten wir die Erfahrung machen, dass unsere Regenbogenfahne nicht immer auf Zustimmung stieß. Auf dem Rückweg vom Abschlussgottesdienst wurde sie zweimal von der Fahnenstange gerissen. Dazu mussten wir uns anhören, dass wir nicht willkommen seien. Leider hatten wir mit solchen Reaktionen irgendwie gerechnet, erschreckt haben sie uns trotzdem. Aber es gab auch zahlreiche positive Erfahrungen mit Menschen, die sich über die Regenbogenfahne gefreut haben.

Letztendlich überwiegen die schönen Erlebnisse deutlich: Die Atmosphäre in der Stadt, die vielen jungen Menschen aus aller Welt, der Austausch mit ihnen. Das verändert – einen selbst und auch den eigenen Glauben. ■

Katechese, Stadtbummel, neue Leute kennenlernen. Langweilig wurde es nie in Lissabon.



Während der Tage der Begegnung bekamen die Pilger*innen die Möglichkeit, das Land, seine Leute und die Kultur kennenzulernen

Witziger Zufall: In Lissabon hat unsere Gruppe zwei Gesellen getroffen, von denen einer sogar ebenfalls ein Kolpinger war.

Die Regebogenfahne hat nicht nur für Zustimmung gesorgt. Gleich zweimal wurde sie von der Fahnenstange gerissen.

Fotos: iStock/ Medina Creatives

SIGNAL FOR HELP

TEXT: JACQUELINÉ FEGERS

Stille Schreie hinter verschlossenen Türen

Jede vierte Frau erlebt sexuelle und körperliche Gewalt durch ihren Partner oder Expartner. Jeden dritten Tag wird eine Frau durch ihren Partner oder Expartner getötet. Zahlen, die betroffen machen.

Eine aktuelle Umfrage, der Organisation *#DieNächste*, zeigt dass etwa die Hälfte der Bevölkerung (48 Prozent der Befragten) leugnen, dass es sich bei häuslicher Gewalt um ein Gesamtgesellschaftliches Problem handelt. Fast ein Fünftel unterstellt den Opfern eine Mittäterschaft – getreu dem Motto: *»Es gehören immer zwei dazu!«* Darum mischt sich kaum jemand ein, wenn es bei den Nachbarn »mal lauter« zu geht; was hinter deutschen Türen passiert, bleibt privat.

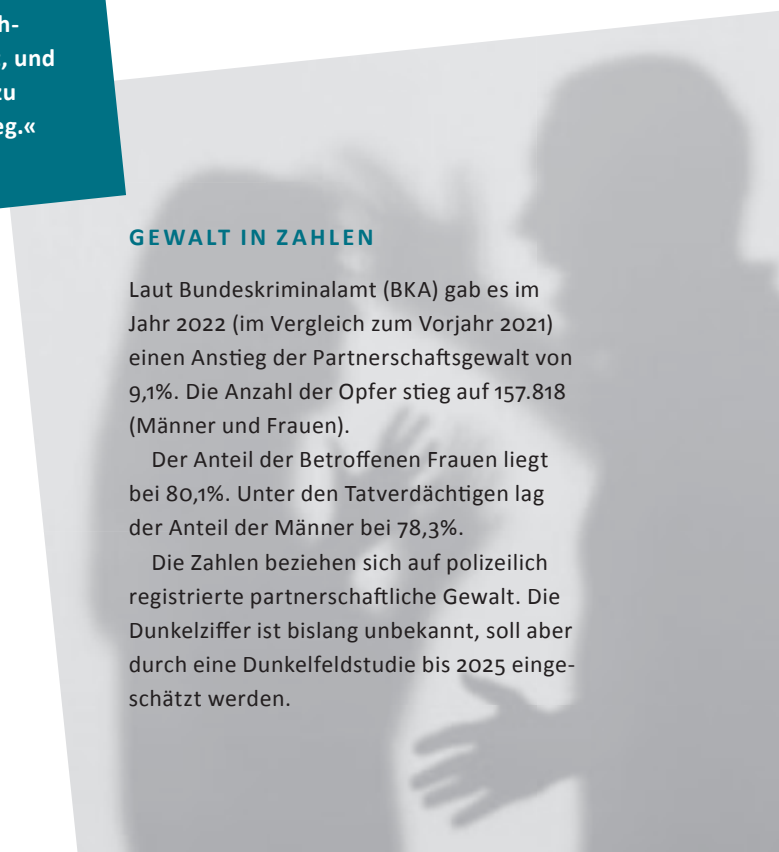
Wir wollen das Tabuthema aus seinem Nischendasein befreien, informieren, sensibilisieren und Hilfestellung geben; dabei konzentrieren wir uns auf weibliche Betroffene und männliche Täter. Statistiken zufolge verüben eindeutig mehr Männer Gewalt in Partnerschaften als Frauen. Darum werden wir in diesem Artikel an den betreffenden Stellen nicht gendern.

»Es ist total spannend mit anzusehen, wieviel in so kurzer Zeit voran geht, wenn man den Frauen einfach mal einen Rahmen und die Zeit gibt, und sie einfach versucht zu stärken auf ihrem Weg.«
Sylvia Unger-Hochmeister

Innenleben einer Gewaltbeziehung

Andrea W. (Name geändert) ist eine Frau, die am eigenen Leib erfahren hat, wie schwierig es ist, sich aus einer Situation häuslicher Gewalt zu befreien: *»Wenn man als Kind immer wieder Gewalt erfährt, liegt die Hemmschwelle ziemlich hoch, da ist eine Ohrfeige Normalität.«* Andrea ist Mutter von zwei Kindern: Pia ist 3 Jahre und Tim erst 6 Monate alt. Im letzten Jahr ist es ihr geglückt, sich aus einer Gewaltbeziehung zu befreien. Für uns blickt sie auf diesen dunklen Abschnitt in ihrem Leben zurück: Als sie ihren späteren Ehemann kennenlernt, ist Andrea Chefin von zehn Mitarbeiter*innen, führt seit 15 Jahren erfolgreich ein eigenes Unternehmen und hat stabile Freundschaften. Zu Beginn, so sagt sie, sei die Beziehung ganz harmonisch gewesen. Im Vergleich zu ihren vorherigen Beziehungen sei ihr neuer Partner *»sehr fürsorglich«* gewesen, habe sich viel Zeit für sie genommen und diese auch immer mehr eingefordert. *»Ich habe das als toll empfunden. Ich dachte, er will jede Sekunde mit mir verbringen – bis ich verstanden habe, dass das auch eine Art von Kontrolle war. Am Anfang empfindet man es als schön und später dann ganz anders: nämlich übergriffig«*, erzählt die heute 39-Jährige.

Kurze Zeit später wird ihr neuer Lebensgefährte Kooperationspartner in ihrem Geschäft. Andreas' neuer Partner will sie mehr und mehr für sich allein, erteilt einer engen Freundin sogar Hausverbot.



GEWALT IN ZAHLEN

Laut Bundeskriminalamt (BKA) gab es im Jahr 2022 (im Vergleich zum Vorjahr 2021) einen Anstieg der Partnerschaftsgewalt von 9,1%. Die Anzahl der Opfer stieg auf 157.818 (Männer und Frauen).

Der Anteil der Betroffenen Frauen liegt bei 80,1%. Unter den Tatverdächtigen lag der Anteil der Männer bei 78,3%.

Die Zahlen beziehen sich auf polizeilich registrierte partnerschaftliche Gewalt. Die Dunkelziffer ist bislang unbekannt, soll aber durch eine Dunkelfeldstudie bis 2025 eingeschätzt werden.

Fotos: Aktionskünstler Dennis Josef Meseg | Africa Studio shutterstock.com

Die Spirale der Gewalt

Große Liebe, »ultimativer Honeymoon«

Erste Mikroangriffe, abruptes Ende des Idealisierung

Angriffe nehmen zu in Häufigkeit und Intensität

Offen feindseliges Verhalten

Unterwerfung, Manifestation von Macht und Kontrolle

Irrationales Verhalten, Terror

körperliche Gewalt, Morddrohungen

Kolping hilft:
Bei Kolping gibt es für Betroffene von Gewalt immer ein offenes Ohr unter der Rufnummer: 0151-18179323 (Montags bis donnerstags telefonisch von 9 bis 15 Uhr) Auch per Whatsapp oder per Mail: hilfe@dksb-do.de

Der Blick von außen

Für Außenstehende ist es schwer mitanzusehen, wenn jemand aus dem Umfeld in einer sogenannten *»toxischen Beziehung«* lebt. Verabredungen werden kaum noch getroffen, auch aus der Angst heraus, dass der Partner die Betroffene tyrannisieren könnte. In den seltensten Fällen wird die Polizei hinzugezogen, auf Furcht vor der Konfrontation mit dem gewalttätigen Partner, die daraus resultiert. Eine Folge der Isolation: Der Ausstieg aus einer toxischen Beziehung ist für Betroffene um ein Vielfaches schwerer. Andrea kennt dieses Gefühl: *»Ich wusste auch nicht, an wen ich mich hätte wenden sollen. Ich hatte ja zu niemandem mehr Kontakt. Außerdem kann man von außen nur schwer helfen, meist macht es die Situation für die Betroffenen nur schlimmer«*.

Der zuvor vermeintlich verständnisvolle Partner findet plötzlich immer häufiger Anlässe für unbegründete Eifersucht. Die Gewaltspirale ist in Gang gesetzt. Neben der ständigen Kontrolle erlebt Andrea erste Beleidigungen: *»Zu Beginn war ich noch sehr empfindlich, da haben mich Er-*

»Häusliche« oder »partnerschaftliche Gewalt«?

Häusliche Gewalt = jegliche Form von Gewalt, innerhalb einer häuslichen oder familiären Beziehung. Z. B. zwischen Partnern, Eltern und Kindern, Geschwistern oder anderen Familienmitgliedern.

Partnerschaftliche Gewalt = jegliche Form von Gewalt in romantischen oder intimen Partnerschaften.

Gewalt hat viele Gesichter: Sie kann physisch, psychisch, sexuell, emotional und/oder finanziell ausgeübt werden.

niedrigungen und Beleidigungen wie ‚Du bist eine Hure' sehr verletzt. Da haben wir dann auch gestritten. Es wurde nichts geklärt, sondern es kamen stattdessen immer mehr Angriffe«. Um weitere Konflikte zu vermeiden, passt auch Andrea ihr Verhalten an die Wünsche und Vorstellungen des Partners an: *»Das war meine Art mit der Situation umzugehen. Ich hatte Angst vor den Konflikten. Erst im Nachhinein reflektiere ich, wie egal mir mein Körper war. Ich hatte keine Angst vor ihm, aber ich hatte Angst vor Konflikten, denn ich wusste nicht, wie ich diese Konflikte bewältigen sollte«*, berichtet sie. Die Streitigkeiten häufen sich. Zu den verbalen Attacken kommen Handgreiflichkeiten. Mehrere Male bringen diese Auseinandersetzungen Andrea ins Krankenhaus. Immer häufiger versucht Andreas' Partner die Tochter gegen sie aufzuwiegeln.

Wie Andrea geht es vielen, denn jede vierte Frau in Deutschland erlebt Gewalt durch den aktuellen oder früheren Partner. Allein im Jahr 2022 wurden laut Erhebung des BKA 240.547 Fälle häuslicher Gewalt in Deutschland bekannt. 650 Menschen pro Tag wurden Opfer dieser Gewalt. Jede Stunde werden mehr als 14 Frauen Opfer von Partnerschaftsgewalt. *(Quelle: Bmi.Bund.de)* Viele Monate setzt sich Andrea dieser Tortur aus. Dann, als es im Beisein der Tochter zu weiteren Handgreiflichkeiten kommt, schafft es Andrea, einen Schlussstrich zu ziehen. Sie begibt sich mit ihren Kindern unverzüglich in ein Frauenhaus.

Ein Frauenhaus für Kolping

Das Frauenhaus ist ein dringend benötigter Zufluchtsort; ein erster wichtiger Schritt, um eine toxische Beziehung hinter sich lassen und in eine sichere, gewaltfreie Zukunft starten zu können. Kolping Österreich hat das bereits vor 20 Jahren erkannt: Ausgelöst durch eine Notlage vor Ort entstand ein Frauenhaus im österreichischen Mistelbach. *»Die Katholische Frauenbewegung war im Bereich Mistelbach sehr aktiv, und ist an uns herangetreten, ob wir nicht gemeinsam ein Frauenhaus ins Leben rufen wollen«*, berichtet die langjährige Kolping-Präsidentin Christine Leopold.

Öffentliche Geldgeber konnten überzeugt und die Unterstützung der Pfarrgemeinde gesichert werden. Bald darauf wurde ein in die Jahre gekommenes Kolping-Lehrlingsheim auf die Bedürfnisse der Zuflucht suchenden Frauen angepasst. Kolping übernahm seinerzeit die Trägerschaft und wählte das hauptamtliche Personal aus. Eine große Unterstützung damals wie heute sind Geld- und Sachspenden der Kolpingmitglieder.

Sylvia Unger-Hochmeister arbeitet seit 13 Jahren als Sozialarbeiterin im Kolping-Frauenhaus Mist-

»Das Selbstwertgefühl der Frauen ist nach einer langen toxischen Gewaltbeziehung nicht mehr vorhanden«,

erklärt Sylvia Unger-Hochmeister, Sozialarbeiterin in einem Frauenhaus.

»Der Gründer hat uns ja diesen schönen Spruch mit auf den Weg gegeben ›Die Nöte der Zeit werden uns lehren, was zu tun ist‹ und die soziale Not hat natürlich auch immer ein anderes Gesicht. Und da immer sozial wachsam zu sein, ist schon eine Eigenschaft von Kolpingleuten.«

Christine Leopold arbeitet seit mehr als 30 Jahren für Kolping und bekleidet seit etwa 17 Jahren das Amt der Kolping-Präsidentin. Für sie ist es essenziell, den Kolpinggedanken zu leben.

Foto: Jacqueline Fegers

INTERVIEW

Täterarbeit – Ein Blick hinter die Fassade der Täter

»Täterarbeit ist Opferschutz«, sagt Mario Stahr. Denn solange die gewaltausübende Person keine Hilfe bekäme, mache sie weiter wie bisher. Darüber, welche Bedeutung Täterarbeit für die Prävention von Gewalt hat, sprachen wir mit dem Sozialpädagogen aus Ulm, der täglich mit Gewalttätern arbeitet.

KOLPINGMAGAZIN: Was ist Täterarbeit?

Stahr: »Am Anfang schauen wir immer erstmal welche Notfallpläne helfen, um eine sehr eskalative Gewalt zu vermeiden, denn viele der Täter, die zu uns kommen, leben aktuell noch in der Beziehung. Das sind kurzfristige Lösungen. Ursachen für die Gewalttaten bestehen immer noch. Das braucht in weiteren Schritten viel länger. Da schauen wir dann gemeinsam: wo fängt Gewalt an? Welche Formen von Gewalt gibt es, wie sieht ein Gewaltkreislauf aus? Welche Auswirkungen hat Gewalt auf alle Beteiligten und die Kinder? Wie habe ich mich als Kind gegenüber meinem Vater erlebt, und wie erlebe ich mich jetzt als Vater gegenüber meinem Kind? - Das sind nur einige Inhalte des Sozialen Trainingskurses nach den Standards der BAG TäHG der mindesten ein halbes Jahr dauert und etwa 25 Sitzungen umfasst.«

Wie kommen die Männer zu Ihnen?

Stahr: »Es gibt verschiedene Wege, zum Beispiel über die Staatsanwaltschaft, das Jugendamt, das Gericht und die Polizei.«

Was sind Gründe dafür, dass Menschen Gewalt ausüben?

Stahr: »Die Veranlagung für Gewalt, bringen Gewaltausübende Menschen mit in die Beziehung. Zum Beispiel weil sie nie gelernt haben, anders mit Stress, Emotionen und Konflikten umzugehen oder selbst Gewalt erlebt haben. Es gibt verschiedene Ausgangslagen. Nicht jeder Mensch, der als Kind Gewalt erlebte, übt als Erwachsener selbst Gewalt aus. Aber jeder, der als Erwachsener Gewalt ausübt in Beziehungen, hat als Kind selbst Gewalt erlebt. Die Beziehung kann zu Beginn trotzdem liebevoll und harmonisch sein. Dann kommen gegebenenfalls kleine Anlässe, die erstmal nur zu Diskussionen und Streit führen und dann immer größer werden. Aber eben auch, wenn ein Rollenbild mit einhergeht, dass nicht auf Gleichberechtigung beruht.

Jemand mit zum Beispiel einem sehr Patriarchalen Rollenbild zeigt das nicht von vornherein, sonst würde er keine Beziehung eingehen können.«

»Nicht jeder Mensch, der als Kind Gewalt erlebte, übt als Erwachsener selbst Gewalt aus. Aber jeder, der als Erwachsener Gewalt ausübt in Beziehungen, hat als Kind selbst Gewalt erlebt.«

Mario Stahr ist Sozialpädagoge aus Ulm. Hier arbeitet er seit zehn Jahren in der Psychologischen Beratungsstelle und ist im Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt e.V. (BAG TäHG). Sie ist dem profeministischen Dachverband von Täterarbeitseinrichtungen in Deutschland angeschlossen. Die Mitglieder bieten Beratungsprogramme für gewaltausübende Männer in unterschiedlichen Formaten an und Kooperieren mit verschiedenen Institutionen und Behörden.

Wie hoch ist die Rückfallquote der Männer, die das Programm komplett durchlaufen haben?

Stahr: »Nach unseren Erfahrungen ca. zehn Prozent. Das ist erstmal wenig im Vergleich zu anderen Rückfallquoten wie zum Beispiel bei Suchterkrankten. Da kommen wir zu dem Punkt, dass gar nicht alle, die kommen, auch die ganze Zeit dabei sind. Es ist nicht möglich mit jemandem zu arbeiten, der darstellt und sagt, dass überhaupt nichts passiert ist, obwohl es mehrfach zu zum Teil schwerer Gewalt gekommen ist. Aber die, die das Programm komplett durchlaufen, da kann man wirklich sagen, die haben genug an der Hand, um dann auch auf Dauer eine gewaltfreie Beziehung leben zu können«

Was kann die Politik tun?

Stahr: »Sie sollte die Istanbul-Konvention vollumfänglich umsetzen. Angefangen bei der Hilfe für die von Gewalt betroffenen: Viel mehr und bessere, flächendeckendere Finanzierung von Beratungsstellen, Frauenhäusern und Täterarbeitseinrichtungen finanzieren. Es gibt deutschlandweit circa 90 Einrichtungen, die der BAG TäHG angehören. Das ist zu wenig. Es gibt Lücken, durch die Menschen bis zu 100 Kilometer und mehr reisen müssten. Das darf nicht sein. Es muss flächendeckend finanziert werden. Es ist klar die Aufgabe des Staates, das zu finanzieren.«

Wie blicken Sie auf Gedenktage und Aktionen wie z. B. den Orange Day, die auf die Gewaltthematik aufmerksam machen sollen?

Stahr: »Wenn ich mir etwas wünschen würde, dann dass es keine Gedenktage geben muss, weil es zu keinen schweren Gewalttaten mehr kommt. Ansonsten braucht es keine Gedenktage um über das Thema häusliche Gewalt zu berichteten. Je häufiger darüber berichtet wird, umso besser ist das.«

DIE ISTANBUL-KONVENTION

Seit dem 01. Oktober 2023 ist die Istanbul Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt in der Europäischen Union wirksam. Der völkerrechtliche Menschenrechtsvertrag verpflichtet die Mitgliedsstaaten zu Maßnahmen in Prävention, Intervention, Schutz und Sanktion. In Deutschland gilt die Konvention bereits seit dem 01. Februar 2018, wodurch alle staatlichen Ebenen zur Umsetzung der Vorgaben verpflichtet sind.

elbach. Mit vier weiteren Kolleginnen teilt sie sich die Aufgabenbereiche im Haus. Leider ist ein solches Arbeiten nicht überall möglich, die meisten Frauenhäuser leiden unter Personalmangel und es hapert an finanziellen Mittel. Besonders tragisch: Aktuell fehlen deutschlandweit etwa 15.000 Plätze. Somit werden acht von zehn Frauen in einer Notsituation abgewiesen. Das treibt viele Betroffene zurück in die toxische Umgebung. Nicht selten fehlt der Mut für einen zweiten Anlauf.

»Toxische Beziehungen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, laufen immer nach denselben Mustern ab: Es beginnt harmlos und wird dann über die Zeit hinweg immer schlimmer. Beleidigungen verringern das Selbstwertgefühl der Frau. Diese wiederum gerät in eine Vermeidungsspirale, versucht alles ›richtig‹ zu machen und erfährt noch mehr Abwertung«, erläutert Sozialarbeiterin Sylvia Unger-Hochmeister.

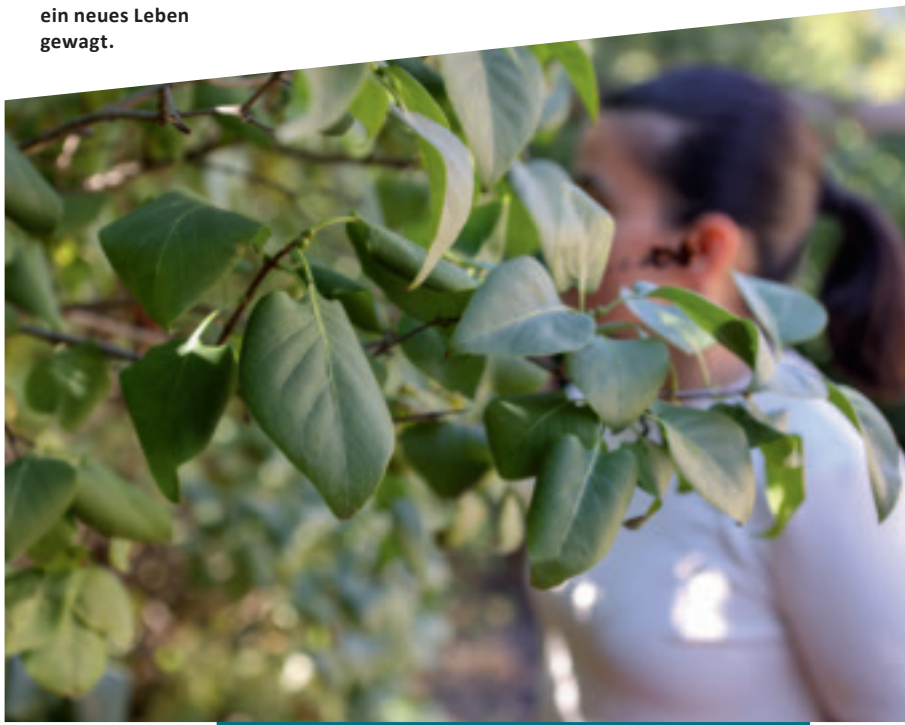
Die Formen der emotionalen Manipulation sind vielfältig: Kontrollanrufe, Eifersuchtsszenen, Schuldzuweisungen, Drohungen, Erpressungen, ständige Kritik und Herabsetzung, Liebesentzug, finanzielle Kontrolle und vieles mehr.

Aufbruch in ein neues Leben

Gewohntes zurücklassen und den Sprung in eine gewaltfreie, aber ungewisse Zukunft zu wagen, fällt vielen Frauen schwer. Die Hoffnung, dass alles bald schon wieder besser wird, lässt die Frauen zögern. *»Meist warten die Frauen, bis es nicht mehr auszuhalten ist und kommen dann zu uns. Manche mit Sack und Pack, andere mit dem, was sie am Leib tragen«*, berichtet Sylvia Unger-Hochmeister. Doch warum ist das so? Warum sind Frauen sich selbst nichts mehr wert? Die Grundlage für dieses selbstzerstörerische Verhalten liegt oft in der Kindheit und in gelernten, vorgelebten Mustern wie Beziehungen *»funktionieren«*.

Damit es gar nicht so weit kommt, ist es entscheidend weiterhin das Bewusstsein für die Problematik von Gewalt zu schärfen. Jede Stimme und jede Geste der Solidarität ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Gemeinsam können wir eine Gesellschaft gestalten, in der Gewalt keinen Raum erhält, und sowohl Betroffene als auch Täter Unterstützung finden, um ein gewaltfreies Leben in Sicherheit zu führen. ■

Andrea W. hat den Schritt in ein neues Leben gewagt.



SIGNAL FOR HELP

Das Signal for Help ist ein internationales Notrufzeichen; es ermöglicht Opfern von Gewalt diskret, mit nur einer Hand um Hilfe zu bitten: Hand zeigen, Daumen einknicken, restliche Finger darüber legen. Eine Videoerklärung und weitere Infos wie z.B. eine Liste mit Hilfs- und Beratungsstellen auf orangeweek.de

Fotos: privat | Jacqueline Fegers

AKTIONSTAG

Orangene Tage für eine gewaltfreie Zukunft

Im Handwerkerinnenhaus e.V. in Köln sind die Vorbereitungen für den Orange Day in vollem Gange.

1981 fand der Orange Day seinen Ursprung durch verschiedene Menschenrechtsbewegungen. Er findet immer am 25. November statt. Heute läuft die internationale Kampagne bei *UN Women* unter dem Titel *»Orange the World«*. Damals wie heute soll der Tag auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam machen und zwar in einem leuchtenden Orange. Und Orange kann KOLPING auch!

Grund genug, aktiv zu werden und als Verband Stellung zu beziehen: KOLPING startet am 18.11.2023 mit seiner OrangeWeek. Auf unserer eigenen Website *www.orangeweek.de* und in den Sozialen Medien arbeiten wir das Thema auf, lassen Betroffene zu Wort kommen und geben praktische Tipps. Darüber hinaus unterstützen wir den Aktionstag in Köln mit einem ganz besonderen Projekt:

Orangene Bänke setzen Zeichen

Rund 800 Schülerinnen pro Jahr bohren, schleifen und hämmern unter Anleitung von Tischlerin Christiane Lehmann und ihren Kolleginnen im *Mädchenprojekt Zukunft* des *Handwerkerinnenhaus Köln e.V.*

Das *Projekt* bietet unterschiedliche Kurse, in denen die Teilnehmerinnen (darunter auch Mädchen mit Fluchthintergrund) handwerliche Fertigkeiten erlernen. Manch eine geht den Weg nach Abschluss des Projektes weiter und bewirbt sich um einen Ausbildungsplatz im Handwerk.

Auf eine Initiative des *»Amtes für Gleichstellung von Frauen und Männern«* in Köln entwerfen und bauen die Handwerkerinnen mit den Schülerinnen orangene Parkbänke, die durch Aufschriften wie *»Kein Platz für sexuelle Gewalt«* auf vielfältige Gewalt- und Diskriminierungsformen aufmerksam machen wollen. Diese werden Interessierten im Rahmen des *»Orange-Day«* für Aktionen zur Verfügung gestellt.

Das Projekt vereint Integration, Gleichstellung und berufliche Bildung in einem handwerklichen Kontext. Es wirkt dem Fachkräftemangel entgegen, ermutigt junge Frauen und Mädchen, ihr Leben – fernab jeglicher Rollenzwänge – selbstbestimmt zu leben. Deswegen unterstützt die Redaktion des Kolpingmagazins diese Aktion und hat eine eigene orangene Bank beim Gleichstellungsamt der Stadt Köln – für eine Aktion am 25. November 2023 auf dem Kolpingplatz in Köln – bestellt!

MITMACHAKTION:

Dein Selfie ist gefragt

Mach am 25. November ein Foto von Dir auf unserer orangenen Bank und poste es auf Instagram oder Facebook, um Deine Unterstützung mit der Kampagne *»Keine Gewalt gegen Frauen«* zu zeigen.

Verwende gerne die nachfolgenden Hashtags #KolpingGoesOrange #Orangeweek #kölngegengewaltanfrauen.

Fotos: Anne Caspar | © Stadt Köln

Ein Lied unendlicher Liebe

In seinem Apostolischen Schreiben »Laudate Dominum« betont Papst Franziskus, dass Gott uns mit allen seinen Geschöpfen verbunden habe. Und er fragt: »Wie könnten wir nicht für sie sorgen?«.

Die Sorge um die Zukunft der Schöpfung nimmt aktuell einen wichtigen Raum ein. Nicht nur die »Klimakleber« machen darauf aufmerksam. Auch Papst Franziskus lenkt im letzten Kapitel seines jüngsten Apostolischen Schreibens den Blick auf die Schönheit der Schöpfung, ihren Ursprung und auf ihr Ziel in Gott: »So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau, im Gesicht des Armen«.

Wenn ich auf Adolph Kolping und sein Wirken schaue, lerne ich: Was die Welt wirklich wandeln kann, muss auch das Leben und Handeln einzelner Menschen bestimmen. Gemeinschaftliches Handeln bewirkt, dass ein Wandel in größerem Rahmen möglich ist. Das klassische Kolping-Wort dazu ist: »Tut jeder in seinem Kreise das Beste, wird's bald in der Welt auch besser aussehen.«

Papst Franziskus ergänzt: »Ich kann jedoch nicht bestreiten, dass es notwendig ist, aufrichtig zu sein und anzuerkennen, dass die wirksamsten Lösungen nicht allein von individuellen Bemühungen, sondern vor allem von bedeutenden Entscheidungen in der nationalen und internationalen Politik kommen werden.«

Wir Menschen sind Teil dieser Schöpfung, unlösbar mit ihr verbunden und für sie verantwortlich. Nur gemeinsam wird sich ein Wandel vollziehen: die Schöpfung ist ein Arbeitsfeld, das wir zu beackern haben, sie bleibt aber die unverzichtbare Grundbedingung unseres Lebens. Hier gehören wir hin, das ist der Ast, auf dem wir sitzen. Ihn abzusägen wäre tödlich. Anfangen muss jede*r selbst. Ausdrücklich ermutigt Papst Franziskus, aktiv zu bleiben:

»Machen wir also Schluss mit der Vorstellung eines autonomen, allmächtigen, unbegrenzten Menschen und überdenken wir uns selbst, um uns auf eine demütigere und umfassendere Weise zu verstehen. … Das Bemühen der Haushalte um weniger Verschmutzung, um eine Reduzierung des Abfalls und um einen umsichtigen Konsum schafft eine neue Kultur. Der bloße Umstand, die persönlichen, familiären und gemeinschaftlichen Gewohnheiten zu ändern, nährt die Besorgnis angesichts nicht wahrgenommener Verantwortung durch politische Akteure und die Empörung gegenüber dem Desinteresse der Mächtigen. Es ist also festzustellen, dass es durchaus hilft, große Transformationsprozesse in Gang zu setzen, die aus der Tiefe der Gesellschaft heraus wirken, auch wenn dies quantitativ gesehen nicht unmittelbar zu sehr relevanten Auswirkungen führt.« ■

Bundespräses Hans-Joachim Wahl
Kolpingwerk Deutschland

Fotos: Friederike Nehrkorn, Kolpingwerk Deutschland

Spuren hinterlassen – zu Lebzeiten und darüber hinaus

Ein vorrauschauend gestaltetes Testament bietet die einzigartige Chance, auch über den Tod hinaus einen dauerhaften Impuls für die eigenen Ziele zu geben und mit dem Erbe eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Etwas von mir soll bleiben, wenn ich nicht mehr bin. Mein Lebenswerk, mein Engagement, meine Werte sollen auch in der Zukunft bestand haben. Ich möchte Spuren hinterlassen und auch über mein eigenes Leben hinaus die Zukunft gestalten, ganz so wie unser Verbandsgründer Adolph Kolping. Er hat nicht nur zu Lebzeiten viel Gutes bewirkt, sondern wirkt mit seinem Vermächtnis bis in unsere heutige Zeit.

Warum brauche ich ein Testament?

Es gibt keine gesetzliche Pflicht, den eigenen Nachlass zu regeln. Aber es gibt immer wieder Situationen, die uns daran erinnern, für die Zukunft vorzusorgen, uns nahestehende Personen abzusichern oder die Arbeit einer sozialen Einrichtung über den Tod hinaus zu unterstützen. Ist der Nachlass nicht durch ein Testament geregelt, tritt die gesetzliche Erbfolge in Kraft und wenn keine Angehörigen als Erben in Frage kommen, geht das Geld an den Staat. Klare Regelungen zu treffen kann aber auch dann von Vorteil sein, wenn es Angehörige gibt und man Missverständnisse und Streitigkeiten unter den Erbenden vermeiden möchte. **Gibt es kein Testament und keine Angehörigen, erbt der Staat.**

Warum ein Testament für Kolping?

Kolping lebt von gemeinsamen Werten, vom aktiven und in vielen Facetten sichtbaren Einsatz für die Menschen. Bei Kolping hast Du eine zweite Heimat und eine Familie gefunden, in der Du Hilfe und Orientierung erhältst. Gemeinsam blicken wir auf die Herausforderungen und Nöte dieser Zeit und geben als große Kolping-Gemeinschaft unserer Welt ein menschliches Gesicht, indem wir uns für eine gerechte Gesellschaft und einen nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung einsetzen. Das Wort Adolph Kolpings war und ist dabei stehts Richtschnur: »Auf dem Glauben ruht das Leben«. Seine Werte sollen weiterhin langfristig erhalten bleiben und für eine spätere Generation bewahrt werden, denn bis auf wenige Ausnahmen hat unser Gesellenvater dem Verband (damals dem Katholischen Gesellenhospitium zu Köln) seinen gesamten Nachlass vermacht.

Wie Adolph Kolping gibt auch Dir das Stiften per Testament die Möglichkeit, Deine Werte, die Du jahrelang in der Kolpinggemeinschaft gelebt hast, über das eigene Leben hinaus zu unterstützen. Befreit von der Erbschaftssteuer und angelegt für einen langfristigen Zweck ist Dein Erbe für die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland eine Chance, nachhaltig zu helfen und zu bewahren. **Gemeinnützige Organisationen wie die *Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland* sind von der Erbschaftssteuer befreit. Dein Nachlass fließt also in voller Höhe und ohne Abzüge dem von Dir bestimmten Zweck zu.**

Du hast weitere Fragen? Dann bestelle unseren neuen Erbschaftsratgeber:
Svenja Thomas
0221 20701-205
spenden@kolping.de

Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland

Die *Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland* wurde am 26. Januar 2002 gegründet und als selbstständige Stiftung privaten Rechts anerkannt. Die Stiftung ist im Sinne Adolph Kolpings tätig, indem sie die gemeinnützigen Aktivitäten der Kolpingsfamilien, der Diözesanverbände und des *Kolpingwerks Deutschland* insbesondere mit Hilfe der Kapitalstöcke »Zustiftungsbeträge« und »Einmalbeträge« unterstützt und langfristig absichert. Die Stiftung hat vier Fonds eingerichtet, die Projekte in den Bereichen Familie, Eine Welt, Arbeitswelt und Junge Menschen auf allen Ebenen des Verbandes fördert.

Weitere Informationen zur Stiftung unter **www.kolping.de**

Wie kann ich Kolping mit meinem Testament unterstützen?

Wenn Du die Werte, die Dir im Leben wichtig waren, auch nach Deinem Tod bewahren und fördern möchtest, dann kannst Du die Erträge Deines Lebenswerks oder Teile davon der Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland widmen.

Du hast dazu verschiedene Möglichkeiten:

Kranz- und Blumenspende
Du kannst Deine Angehörigen informieren, dass Du statt Kränzen und Blumen zu Deiner Beerdigung um eine Spende für die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk bittest.

Spende oder Zustiftung
Eine Spende wird innerhalb von zwei Jahren in voller Höhe zweckmäßig eingesetzt. Eine Zustiftung fließt in das Vermögen der Gemeinschaftsstiftung ein. Nur die Erträge aus der Zustiftung werden zur Förderung verwendet. Die Zustiftung sichert und erhält somit langfristig die Arbeit des Kolpingwerks.

Vermächtnis
Du kannst die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland mit einem Vermächtnis bedenken. Das Vermächtnis kann einen bestimmten Betrag, aber auch einen bestimmten Gegenstand bis hin zu einer Immobilie, umfassen.

Erbe
Du kannst die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland als Deinen Erben einsetzen. Möchtest Du darüber hinaus bestimmte Personen bedenken, so kannst Du zusätzliche Vermächtnisse in Dein Testament aufnehmen.

Kann ich bestimmen, wofür das Geld verwendet wird?

Du kannst den Förderbereich der Gemeinschaftsstiftung auswählen, der Dir am Herzen liegt: den allgemeinen Bereich zur Förderung des Verbands oder einen der vier Fonds »Junge Menschen«, »Familie«, »Arbeitswelt« oder »Eine Welt«. Dein Erbe wird Deinen Wünschen entsprechend verwendet.

Kann ich weitere Vereinbarungen treffen?

Du hast Wünsche, die nach deinem Tod berücksichtigt werden sollen? Dann kannst Du in Deinem Testament bestimmte Auflagen festsetzen. Dies kann zum Beispiel Deine Grabpflege für die Dauer der Ruhezeit sein oder das Bestellen von Messen zu gewünschten Intentionen. Die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland übernimmt das gerne für Dich. Auch weitere Auflagen sind individuell vereinbar. ■

Fotos: shapecharge – iStockphoto, Kolpingwerk Deutschland

TEXT UND FOTO: ANNA KIRWALD

KOLPING auf neuen Wegen

Nach Corona sind in vielen Kolpingsfamilien Verantwortungsträger*innen gefragt, die frischen Wind in das Verbandsleben bringen und es für Nachwuchs attraktiv machen. Das neu geschaffene Referat für Mitgliedergewinnung entwickelt hierfür Ideen und Neuansätze.

Neue Wege müssen eingeschlagen werden, wenn zahlreiche Kolpingsfamilien am Leben erhalten werden sollen. Das war einhellige Auffassung bei einer Tagung der Vorstände von Kolpingsfamilien aus dem Diözesanverband (DV) Limburg, die am 7. Oktober 2023 in Wiesbaden-Naurod stattfand. Im Raum stand die Frage, wie angesichts des teils hohen Altersdurchschnitts in den Kolpingsfamilien Menschen zu motivieren sind, Verantwortung zu übernehmen.

Der DV Limburg stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme bei KOLPING dar. In den vergangenen Jahren und insbesondere in der Corona-Pandemie konnten sich bundesweit viele Kolpingsfamilien nicht wieder aktivieren. Doch es zeichnet sich seit Beginn dieses Jahres ein positiver Trend ab: 3.655 neue Mitglieder konnten bisher in den Verband neu aufgenommen werden. Davon waren ein erfreulich hoher Anteil von 27,3 Prozent junge Menschen. Damit wird die Zahl der 3.093 Austritte im gleichen Zeitraum kompensiert. Nimmt man jedoch die Todesfälle hinzu, weist der Trend auch in den kommenden Jahren nach unten.

Aus diesem Grunde hat das Bundesekretariat eine neue Stelle eingerichtet: Das Referat Mitgliedergewinnung und Verbandsentwicklung. Ziel der Arbeit ist es, zeitgemäße Ideen zu entwickeln, wie insbesondere junge Menschen für das Kolpingwerk anzusprechen sind, um sie als potenzielle Mitglieder zu gewinnen. Das Kolpingwerk mit seinen Einrichtungen und Unternehmen bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, etwa im Bereich Hochschule und Jugendwohnen sowie in der Familienarbeit.

Verantwortung teilen

Neben der Gewinnung neuer Mitglieder gilt es aber auch, Probleme in den Kolpingsfamilien zu beheben und die Attraktivität der Verbandsarbeit zu steigern. Denn es gibt viele motivierte Leute in den Kolpingsfamilien, die teils seit Jahrzehnten engagierte Mitglieder sind und das Verbandsleben prägen. Diese Mitglieder sollen motiviert werden, dem Verband treu und weiterhin aktiv zu bleiben.

Dazu ist es wichtig, die Kolpingsfamilien handlungsfähig zu erhalten. Und das ist ein Thema der Leitung, wie der DV Limburg ausgemacht hat. Deshalb widmete sich die Vorsitzenden-Tagung der Frage, wie Mitglieder zur Mitarbeit gewonnen und die Übernahme von Verantwortung erleichtert werden kann. Erfahrungswerte, die in die Tagung eingebracht wurden, zeigen, dass bei vielen Menschen die Bereitschaft geringer wird, dauerhafte Verpflichtungen zu übernehmen. Dagegen lassen sie sich viel leichter für ein zeitlich begrenztes Projekt begeistern, insbesondere, wenn der Aufwand überschaubar und flexibel einteilbar ist. Außerdem sollte die Arbeit den Neigungen und Qualifikationen entsprechen, Spaß machen und Anerkennung

Portrait

Anna Kirwald (29) ist seit Januar 2023 Referentin für Mitgliedergewinnung und Verbandsentwicklung. Sie hat Soziale Arbeit studiert und zuvor als Diözesanreferentin bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Erzbistum Paderborn gearbeitet. Selbst ehrenamtlich aktiv ist sie in der Bundesleitung der DPSG.

Auf dem Weg zum Kern der Sache: Die Teilnehmenden an der Tagung der Vorstände im DV Limburg durchschreiten ein Labyrinth.

Du hast eine Idee, wie KOLPING neue Mitglieder gewinnen kann? Dann schreib mir: anna.kirwald@kolping.de

einbringen. Ein Lösungsansatz für offene Leitungspositionen könnte deshalb – so die Einschätzung des DV Limburg – sein, die Verantwortung auf ein oder mehrere Teams zu delegieren und so auf viele Schultern zu verteilen. Unter der Aufsicht eines Leitungsteams könnten sich so Teams für Feste, für die Seniorenarbeit, für junge Erwachsene und Familien, für Finanzen und Mitglieder, für Öffentlichkeitsarbeit oder anderes bilden.

KOLPING nutzt Chancen

Bei der Unterschiedlichkeit der Kolpingsfamilien, ihren geografischen Gegebenheiten und sozialen Umfeldern ist es naheliegend, dass es für die Organisation und die von den Teams zu leistende Arbeit keine Lösungen von der Stange gibt. So zeigen beispielsweise Erfahrungen aus einigen lebendigen Kolpingsfamilien mit starkem Zulauf, dass es dort gelingt, KOLPING mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, die nicht unmittelbar mit dem kirchlichen Leben zu tun haben, eine Alleinstellung zu schaffen und als Anlaufstelle für Menschen aller Generationen zu positionieren. Neben den Angeboten ist eine offene Ausstrahlung der Kolpingsfamilie wichtig sowie die Bereitschaft, Menschen im Bekanntenkreis persönlich anzusprechen. Außer diesen Überlegungen, die auf eine Änderung der klassischen Leitungsstrukturen zielen, sind auf Diözesan- und Bundesebene verschiedene andere Maßnahmen in der Diskussion oder bereits in Umsetzung. So hört die Verbandszugehörigkeit von Mitgliedern einer Kolpingsfamilie, die sich auflöst, nicht auf. Alle bleiben automatisch Mitglied im Kolpingwerk Deutschland und können sich darüber hinaus in sogenannten Kolpingsfamilien der Kolpinggruppen sammeln, die in einigen Diözesen organisiert werden. Entsprechende Kolpinggruppen könnten beispielsweise auch die Absolvent*innen der Kolping-Hochschule und Bildungseinrichtungen oder Student*innen an öffentlichen (Fach-)Hochschulen bilden. Eine weitere Idee ist es, die Bewohner*innen von Azubi- und Jugendwohnhäusern in Kooperation zwischen Kolpingjugenden und den Hausleitungen zu Aktionen einzuladen und auf diese Weise in Kontakt mit dem Verband zu bringen. Auch besteht der Ansatz zu schauen, wie einzelne Generationen angesprochen werden können. So bietet beispielsweise der Renteneintritt der Baby-Boomer die Chance, diese als besondere Altersgruppe anzusprechen und adäquate Aktivitäten durchzuführen.

Viele Menschen sind offen dafür, sich für ein zeitlich begrenztes Projekt zu engagieren, insbesondere dann, wenn der Aufwand überschaubar und flexibel einteilbar ist.

Bei den Überlegungen steht der Verband noch am Anfang. Es werden aber Gremiensitzung wie der Bundeshauptausschuss Anfang November 2023 genutzt, um Konzepte zu erarbeiten und deren Umsetzung anzustoßen. ■

Grafik: Moto-rama – iStockphoto

DV KÖLN

Prima Klima

Wie kann man ein Familienwochenende so nachhaltig wie möglich gestalten? Dieser Herausforderung stellten sich zwölf Familien aus der Pfarreiengemeinschaft Frechen. Die Veranstaltung in Gemünd wurde in Kooperation mit dem Familienbund Kolping Köln durchgeführt. »Auch Familienangebote sollen klimafreundlich sein! Wir wollen damit einen Beitrag zu den Klimazielen unseres Erzbistums leisten«, erklärte Diözesansekretärin Katja Joussen. Von der Anreise bis zum Schlussgottesdienst: Die Veranstaltenden planten alles so klimafreundlich wie möglich. Eine Naturführerin erkundete mit den 47 Teilnehmenden den Naturpark Eifel mit allen Sinnen. Wildschweinspuren wurden gefunden und der Breitwegerich als Heilmittel für Mückenstiche und Blasen entdeckt. Die Teilnehmenden ertasteten und beschnupperten mit verbundenen Augen ausgewählte Bäume. Danach sollten diese sehend wiedergefunden werden. Nicht ganz einfach! Am Nachmittag gab es Workshops zum Thema Nachhaltigkeit. Mit Begeisterung stellten Jung und Alt Bienenwachstücher, Lippenbalsam, Kerzen aus Wachsresten und bunte, samtweiche Spielknete her. Zusammengerührte und in Handarbeit geformte Saatbomben wurden bereits vor Ort der Natur übergeben. Der Termin für 2024 steht schon fest – dann wird sich zeigen, ob die Saat aufgegangen ist.

Steffi Trautmann

In einem Workshop konnten die Teilnehmenden Kerzen aus Wachsresten herstellen.

Festival-Stimmung mit der Kinder-Rockband »Randale«

DV MÜNSTER

Ein Tag voller Erlebnisse

Unter weißen Pagodenzelten und auf zwei großen Bühnen mit Shows und Diskussionen wurde der Kolpingtag des Kolpingwerkes Diözesanverband (DV) Münster ein voller Erfolg. Unzählige Besucher*innen flanierten rund um die Überwasserkirche und genossen das Wiedersehen mit Kolping-Freunden. Nach dem Motto *Wirkt.Wir.Hier.Jetzt.* als Schlagworte für Engagement in Kirche und Gesellschaft gab es viele Mitmach- und Info-Aktionen. Bei den Kernthemen Bildung, Glaube, Familie, Ehrenamt beteiligten sich u. a. auch Matthias Goeken und Dagmar Hanses (beide MdL und Leitungsteam im Landesvorstand Kolping NRW), Handwerkskammerpräsident Hans Hund sowie Vizepräsident Bernhard Blanke an den Diskussionsforen. Den neuen Ehrenamtspreis *WIRKT!* erhielten die Kolpingsfamilien Südlohn, Kleve und Wadersloh. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Besuch von Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, sowie MdB Stefan Nacke. Sie kochten mit Ralf Steindorf und sprachen über ihre politische Arbeit. Ausführlicher Bericht: http://ourl.de/a301e

Rita Kleinschneider

Fotos: Markus Gehringer | DV Münster | DV Paderborn

DV PADERBORN

Ehrenzeichen verliehen

In Anerkennung ihrer Verdienste um die transatlantische Partnerschaft zwischen den Kolpingwerken in Mittelamerika und Paderborn hat der Diözesanverband Paderborn vier Partnern aus Honduras, Costa Rica, der Dominikanischen Republik und Mexiko das Silberne Ehrenzeichen verliehen. Rufino Rodriguez (Honduras), Katia Fernandez Mena (Costa Rica), Raul García Amadis (Dominikanische Republik) und Rafael Jacobo (Mexiko) nahmen die Ehrenzeichen Ende September in Paderborn entgegen. Der DV Paderborn pflegt seit fast 35 Jahren partnerschaftliche Beziehungen zu den Kolpingwerken in Mittelamerika. »Wir haben auch schwere Zeiten gemeinsam durchgestanden«, betonte Diözesanvorsitzender Winfried Henke in seiner Laudatio. Im DV Paderborn sei die Partnerschaft immer gestärkt aus Krisen hervorgegangen.

Die mit dem Silbernen Ehrenzeichen Geehrten lauschen der Laudatio.

Jetzt für Schusterpreis bewerben

Die Kolpingsfamilien und Kolpingjugendgruppen leisten gesellschaftspolitisch wichtige Arbeit – und das ehrenamtlich. Herausragende Projekte mit Leuchtturmcharakter werden mit dem Schusterpreis besonders gewürdigt. Er wird verliehen durch das Kolping-Bildungswerk und die Adolph Kolping Stiftung Paderborn. Geehrt werden Projekte und Aktivitäten, die im Sinne des Verbandes besondere Wirkung auf die Gesellschaft haben. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und ist für das Jahr 2023 mit einem Gesamtpreisgeld von 3.000 Euro dotiert. Interessierte können sich ab jetzt auch online bewerben: www.kolping-paderborn.de

Das Kolping-Radeln war im Sommer wieder ein voller Erfolg.

DV PADERBORN

Radeln fürs Klima

Zum dritten Mal hatte der DV Paderborn in den Sommerferien zum Kolping-Radeln aufgerufen. Wieder legten die Teilnehmenden eine Rekordzahl an Kilometern zurück: Es sind 131.478 Kilometer zusammengekommen, knapp 1.500 Kilometer mehr als im Vorjahr. Pro 50 Kilometer wird ein Baum gepflanzt, versprechen der DV Paderborn und die Kolpingjugend. Das ergibt 2.629 Bäume als Beitrag zum Klimaschutz. Mitgemacht haben wieder Kolpingsfamilien, andere Gruppen und einzelne Teilnehmende. Sie haben über die Internetseite des DV Paderborn 478 Touren eingereicht.

TERMINE

DV Münster

27.12.23 -03.01.24	Jahreswechsel im Ferienland Salem. http://ourl.de/09701
29.05. -02.06.24	Busreise zum Katholikentag nach Erfurt. http://ourl.de/3ad12
07.09.24	Diözesaner Familientag im Wildpark Frankenhof in Reken. http://ourl.de/f2298

Bildungswerk:

24.-31.03.24	Kar- und Ostertage unter dem Motto *Blickwinkel* in der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld für Familien http://ourl.de/ae93e

Wochenendfahrten mit Anregungen für Familienkreise als Komplettpakete: http://ourl.de/dd0f1

DV BERLIN

Prenzlau ist eine Reise wert

Die diesjährige Diözesanversammlung des DV Berlin fand in Prenzlau statt. Bereits den Vorabend verbrachten einige Delegierte und die Diözesanvorstandsmitglieder in der Kolpingsfamilie Prenzlau. Bei dieser Gelegenheit füllten sie ein Sparschwein, um damit ein Projekt von KOLPING INTERNATIONAL in Ruanda zu unterstützen. Die Diözesanversammlung startete nach einem feierlichen Gottesdienst im Saal der Handwerkskammer zu Prenzlau. Henrike Northoff, Vertreterin des Regionalvorstandes, konnte als Gast begrüßt werden. Unter anderem beschloss die Diözesanversammlung Änderungen der Diözesansatzung hinsichtlich der Prävention vor sexualisierter Gewalt und der digitaler Medien. Pfarrer Matthias Brühe sprach in einem Studienteil über den Friedensbund der Deutschen Katholiken.

Adalbert Jurasch

DV ERFURT

Dem Himmel so nah

Nach zweijähriger Pause wanderten die Eichsfelder Kolpingsfamilien Hausen, Bernterode, Teistungen, Kirchgandern und Heiligenstadt zum Mittelpunkt Deutschlands. Der Weg führte die 25 Teilnehmenden von *Neun Brunnen* bei Heilgenstadt bis zum Warteberg bei Flinsberg. Nach wenigen Kilometern bergauf informierte Thomas Bode aus der Kolpingsfamilie Heiligenstadt die Wandernden über eine längst verschwundene sagenumwobene Burg, die E*ngelsburg* im Pferdebachtal. Auf dem Warteberg feierte die Kolping-Gemeinschaft eine Wortgottesfeier, die von Diö-zesansekretärin Annette Müller gestaltet wurde.

Der Warteberg ist – nach Berechnungen der Universität Bonn – der Mittelpunkt Deutschlands. Er befindet sich in der Gemarkung des Ortsteils Flinsberg – auf 515 Metern Höhe »dem Himmel so nah«.

Wolfgang Simon

DV DRESDEN-MEISSEN

Diözesanversammlung tagte in Schirgiswalde

Die Delegierten aus den Kolpingsfamilien im Bistum und Gäste erwartete ein umfangreiches Programm. Zu Beginn gab es Impuls- und Grußworte von Generalvikar Andreas Kutschke, die sich um das Thema *Hoffnung* drehten. Dem Diözesanvorstand war es wichtig, den langjährigen Diözesansekretär Norbert Grellmann würdig zu verabschieden. Matthias Kretschmer, Mitglied im Diözesanvorstand, fasste in seiner Laudatio das Engagement von Norbert Grellmann in den letzten vier Jahrzehnten zusammen. Norbert Grellmann hat den Diözesanverband Dresden-Meißen in dieser Zeit sehr geprägt und begleitet. Der Verabschiedung des Diözesanverbandes folgte ein Grußwort des Bundesverbandes durch Rosalia Walter, Geistliche Leiterin des Kolpingwerkes Deutschland, mit einem weiteren besonderen Dank: Norbert Grellmann wurde das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland verliehen. In einem Studienteil stellte Martina Breyer, Vorsitzende des Katholikenrates im Bistum Dresden-Meißen, den Werdegang des *Synodalen Weges* sowie dessen Ergebnisse und offene Fragen vor. Die Vision einer synodalen Kirche gibt Hoffnung. Auch Wahlen standen an: Mit überwältigender Mehrheit wurde Martina Weser, Vorsitzende der Kolpingsfamilie Dresden-Cotta, als neue stellvertretende Diözesanvorsitzende gewählt. Im Diözesanvorstand bestätigt wurde Markus Jokisch aus der Kolpingsfamilie Borna.

Stefan Sorek

Der Synodale Weg und Umsetzungen im Bistum waren Thema einer Gesprächsrunde.

Fotos: Adalbert Jurasch | Kolpingwerk DV Dresden-Meißen | DV Hildesheim | DV Osnabrück

Die Kolpingsfamilie Tigipió versammelt sich in ihrem Haus, ein vom DV Hildesheim mitgefördertes Projekt.

DV HILDESHEIM

Brasilianisches Flair

Sonnenschein, Musik und viel Freude – das erlebten elf Jugendliche aus Brasilien im DV Hildesheim im Sommer. Gemeinsam mit deutschen Jugendlichen renovierten sie den Platz um die Werler Gottesmutter in der Kolpingsfamilie Harsum. Die Jugendlichen lebten in Gastfamilien und schnupperten so in den Alltag einer deutschen Familie hinein. Auch einen Gegenbesuch nach Brasilien gab es: Eine Delegation mit 16 Teilnehmenden besuchte Kolpingsfamilien vor Ort und lernte die Projekte kennen, für die viele deutsche Kolpingsfamilien spenden. Beeindruckt waren alle von der großen Gastfreundschaft.

DV OSNABRÜCK

Jubiläum in Osnabrück

Im Osnabrücker Dom feierte der Diözesanverband Osnabrück sein 150-jähriges Jubiläum. Hauptzelebranten waren Altbischof Franz-Josef Bode und Diözesanpräses Reinhard Molitor. Die Kolpingjugend setzte im Gottesdienst ein selbstgezimmertes Kreuz mit verschiedenen Schlagworten zusammen. Beim anschließenden Festakt konnten die Diözesanvorsitzenden Marion Nagel und Dieter Bünker über 300 Gäste aus den Kolpingsfamilien begrüßen, Sie betonten, dass die Jubiläumsfeier nicht beim Rückblick in die Vergangenheit stehen bleibe, sondern vielmehr in die Zukunft weise. Spenden der Gäste gingen an das Kolpingwerk in der Ukraine.

Die Kolpingjugend brachte sich mit ihrer Botschaft in den Jubiläumsgottesdienst ein.

DV GÖRLITZ

Neue Herausforderungen

Überraschend hat Stefan Skora Ende September sein Amt als Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes im Bistum Görlitz niedergelegt. Sowohl private Herausforderungen als auch Enttäuschungen in der Kolpingarbeit und mit der Kirche im Bistum Görlitz haben ihn zu diesem Schritt bewogen. Für sein Engagement in den vergangenen zwei Jahren danken wir ihm sehr. Stefan Skora wird sich weiterhin als Mitglied im Beraterkreis des Kolpingwerkes Deutschland und als Mitglied im Regionalvorstand der Region Ost engagieren. Der Diözesanvorstand wird Ende November beraten und Vorbereitungen für die Diözesanversammlung im Februar 2024 treffen.

Stefan Sorek

REGION OST

Demokratie schafft Frieden

Mitte Oktober trafen sich die Vertreter*innen der Diözesanverbände in der Region Ost zur Regionalvorstandssitzung in Leipzig-Schönefeld. Neben den Berichten aus den Diözesanverbänden wurde zu den inhaltlichen Themen für das kommende Jahr beraten. Im Mittelpunkt wird das Thema *Demokratie schafft Frieden* stehen. Mit Blick auf die Wahlen im Jahr 2024 will der Regionalvorstand alle Kolpingsfamilien in der Region aufrufen, sich engagiert für die Demokratie im Land einzusetzen und verantwortlich mitzuwirken. Zum Beispiel wird auch der Berggottesdienst am 7. Juli 2024 am Europakreuz auf dem Töpfer das Thema in den Blick nehmen.

DV MAGDEBURG

Trauer um Diözesanvorstandsmitglied

Das Kolpingwerk Diözesanverband Magdeburg trauert um den Verlust eines engagierten Mitglieds. Kolpingbruder René Misiek, 57 Jahre alt, ist am 1. Oktober bei einem Tauchausflug im Geiseltalsee tödlich verunglückt. René engagierte sich sehr für die Kolpingjugend. Mit Faltboottouren auf den Flüssen in Deutschland hat er Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene begeistern können und auch mit den Ideen von Adolph Kolping in Berührung gebracht. Er war ein Hoffnungsträger für den DV Magdeburg und viele Jahre Mitglied im Diözesanvorstand. René Misiek hinterlässt seine Frau, Kinder und Enkelkinder. Viele Kolpingfreunde nahmen mit einem feierlichen Requiem Abschied von ihm.

Das herrliche Spätsommerwetter lockte die Teilnehmenden der Kolping-Vorstandsklausur ins Freie.

DV EICHSTÄTT

Klimafreundlich leben

Die Zukunft des DV Eichstätt stand im Fokus der Diözesanvorstandsklausur in Schwabach. In einem Vortrag stellte Martin Hengl die Tätigkeit der *Altmühl-Jura Engergiegenossenschaft eG* vor. Hengl, langjähriger Vorsitzender der Kolpingsfamilie Dietfurt, informierte über die Gestaltung der Energiewende in der Region und zeigte individuelle Beteiligungsformen im Kampf gegen den Klimawandel. Die Mitglieder des Diözesanvorstandes beschlossen, gemeinsam mit dem Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk die Seminarreihe *Klimafreundlich leben* an die Kolpingsfamilien heranzutragen.

Ewald Kommer

DV MÜNCHEN UND FREISING

Friedhofsspaziergang

Alle Einzelmitglieder lädt der Diözesanverband einmal im Jahr zu einem Treffen ein. Dieses Mal lockte eine Führung über den Alten Münchner Südfriedhof. Das Gelände beherbergt 24.000 Gräber. Zwischen 1788 und 1886 war der Südfriedhof die einzige Begräbnisstätte Münchens. Werner Attenberger, ehemaliger Diözesanvorsitzender und Leiter der *Kommission 60+*, führte über den Friedhof, auf dem viele Münchner Persönlichkeiten begraben sind. Darunter Carl Spitzweg, Franz Xaver Gabelsberger, Johann Baptist Trappentreu, Georg Simon Ohm oder Michael Öchsner. Attenberger besuchte mit der Gruppe auch die Gräber von Dr. Ludwig Merz, Hauptgeldgeber für das Münchner Gesellenhaus in der Adolph-Kolping-Straße, sowie von Msgr. Georg Mayr, Gründer und erster Präses des Katholischen Gesellenvereins München-Zentral.

Marion E. Martin

Werner Attenberger führte die Einzelmitglieder über den Münchner Südfriedhof.

DV PASSAU

Diözesaner Kolpingtag

Unter dem Motto *Lebendig und stark* fand in der Waldbühne Halsbach der diözesane Kolpingtag des Kolpingwerkes DV Passau statt. Es gab ein buntes Programm für Groß und Klein: Basteln und Werken, Seilrutsche und Slackline, Information und Bildung. Sebastian Hartl, Diözesanleiter der Kolpingjugend, erläutert: »Wir sind ein lebendiger Verein, mit unserer Kolpingjugend und dem Erwachsenenverband. Es stehen das Gemeinschaftliche und das Christliche im Vordergrund, und wir versuchen heute wieder die Leute mit unseren Aktionen zu begeistern und zu erreichen.« Dass das gelingt, bezeugen einige Teilnehmenden, zum Beispiel Emily: »An Kolping finde ich cool, dass es für Kinder und Erwachsene, eben für alle, Angebote und Programme gibt, dass miteinander Ausflüge stattfinden und es eben solche Tage wie heute gibt.« Es gab auch Fachvorträge zu Themen, wie *Wählen ab 16* oder *Flüchtlingshilfe auf Lesbos*. Eine Führung über das Gelände der Geothermiebohrung in Halsbach erläuterte u.a. die ökologischen Vorteile für die Anbindung an ein Fernwärmenetz. Mit einem Waldgottesdienst klang der Kolpingtag 2023 stimmungsvoll aus.

DV WÜRZBURG

Dem Pflegenotstand entgegentreten

Im September waren Vertreter*innen von Kolping Mexiko und Kolping Paderborn zu Besuch in der *Kolping-Akademie in Würzburg*. Gemeinsam verfolgen sie die Vision, dem Pflegenotstand in Deutschland entgegenzutreten und internationale Fachkräfte nachhaltig zu integrieren. Die *Kolping Recruiting & Integration GmbH* verfolgt dabei ein ganzheitliches Konzept und steht sowohl den Arbeitgeber*innen als auch den Fachkräften von Anfang an zur Seite und unterstützt sie beim gesamten Anerkennungsprozess.

Weitere Infos unter: https://kolping-recruiting.com/

Das Team der Kolping Recruiting & Integration GmbH.

Internationale Gäste konnten im DV Augsburg mit Passions-Darstellern ins Gespräch kommen.

DV AUGSBURG

Internationale Gäste begegnen Jesus

Für die indischen und südafrikanischen Kolpingmitglieder, die Ende September vor der Generalversammlung in Bensberg in die Diözese Augsburg gekommen waren, war es ein besonderes Erlebnis, bei der Passion in Waal Jesus zu begegnen. »Für wen haltet ihr mich?« ist die zentrale Frage von Autor und Regisseur Manfred Dempf, Kolpingmitglied in Buchloe. Mit Dempf, dem Jesus-Darsteller Benedikt Hornung und Johannes Kellner, der als Judas eine wichtige Rolle hat, konnten die fünf Gäste aus Indien und die zwei Gäste aus Südafrika nach der Aufführung ins Gespräch kommen. Rund 220 Ehrenamtliche lösten 2023 in 18 Vorstellungen das Versprechen der Waaler Bevölkerung aus dem Jahr 1621 ein: Als Dank für die Bewahrung vor der Pest spielten sie vor jeweils bis zu 575 Zuschauenden die Passion.

DV AUGSBURG

Projekt Insektenhotel

Mit Schutzhelm, Arbeitsschuhen und Blaumann: So wurden die Teilnehmenden des Kinderzeltlagers der Kolpingjugend in der Diözese Augsburg in Rücklenmühle fröhlich begrüßt – passend zum Motto *Kolping & Co. KG Baustelle* und dem Ziel, gemeinsam ein Insektenhotel zu bauen. An jedem Tag beschäftigten sich die Kinder mit verschiedenen Baustellen-Berufen und -Tätigkeiten. Dabei erlebten die Kinder und Jugendlichen Abenteuer und Herausforderungen. Gemeinsam wurden beim Spiel *Die Siedler von Zusmarshausen* Baumaterialien vom Rohstoffhandel erspielt. Zwischendurch konnte es zum Baustopp durch den Zoll kommen, der die Arbeitsbedingungen und Schwarzmarkttätigkeiten überwachte. Auch ein Beauty-Tag nach der anstrengenden Baustellenwoche fehlte nicht. Am Ende der Woche war das Insektenhotel fertig. Es bietet künftig vielen Insekten auf dem Jugendfreizeitgelände des Kreisjugendringes eine Heimat.

DV BAMBERG

WählBAR – Podiumsdiskussion zur Landtagswahl

Im Vorfeld der Bayerischen Landtagswahlen luden die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Bamberg und das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg zu einer Podiumsdiskussion ein. Diese gehörte zur Veranstaltungsreihe *WählBAR* und fand im Bistumshaus St. Otto statt. Die oberfränkischen Spitzenpolitiker*innen der CSU (Staatsministerin Melanie Huml), der Grünen (Ursula Sowa MdL) und der FDP (Sebastian Körber MdL) stellten sich mit Vertreterinnen der FW (Vanessa Scheer) und der SPD (Sabine Gross) den Fragen von Moderator Bernd Franze und dem Publikum.

V.l. Vanessa Scheer (FW), Ursula Sowa MdL (Grüne), Bernd Franze (Moderator, KEB), Staatsministerin Melanie Huml MdL (CSU), Sabine Gross (SPD) und Sebastian Körber MdL (FDP).

LV BAYERN

Glückliche Stunden für Familien

Gemeinsame Erlebnisse verspricht die neue Mehrkindfamilienkarte für Familien in Bayern. Das Kolpingwerk LV Bayern stellt diese Karten im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales aus. Familien mit drei und mehr Kindern können sie beantragen. Der nächste Schritt ist es, Partner*innen zu gewinnen, die mit verschiedenen Angeboten einen Mehrwert für Mehrkindfamilien in Bayern schaffen. Infos: www.mehrkindfamilienkarte.bayern. Firmen oder Einrichtungen können sich für familienfreundliche Angebote an den LV Bayern wenden: info@mehrkindfamilienkarte.bayern

Fotos: DV Augsburg | DV Bamberg | StMAS/Nötel | DV Eichstaett | Marion E. Martin | DV Würzburg

DV LIMBURG

Viel Zuspruch zum Kolpingtag

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 140-jährigen Jubiläum lud die Kolpingsfamilie Bad Homburg-Kirdorf zum diözesanweiten Kolpingtag ein. Kolpingsfamilien aus dem ganzen DV Limburg zogen mit ihren Bannern zum Gottesdienst ein, den der ehemalige Diözesanpräses Christian Preis zelebrierte. Die musikalische Gestaltung übernahm der Kirdorfer Kolpingchor Sonora Voce zusammen mit dem Kolping-Männerchor. Etwa 300 Teilnehmende kamen zur Veranstaltung, die auch als Klima-Aktionstag ausgelegt war. So informierte die Kolpingjugend über Müllvermeidung und Nachhaltigkeit. *Höchst Unverpackt* bot ökologische Produkte ohne Verpackungsmüll an, bei *Denfeld Radsport* drehte sich alles ums Fahrrad und *Maas Natur* zeigte fair produzierte Mode. Ein Kinderprogramm mit Schminken, Spielen und Basteln unterhielt die Kleinen. Höhepunkt des Kolpingtages war ein Konzert der Kolping-Kapellen von Kamp-Bornhofen und Lorch sowie das Singspiel der Kirdorfer Kolping-Kindertheatergruppe über Leben und Wirken **von Adolph Kolping.** **Christoph Müllerleile**

Die Kolping-Kapellen von Kamp-Bornhofen und Lorch spielten unter Leitung von Joong-Heon Yoon zum Kolpingtag auf.

DV MAINZ

Wahlen und das neue Leitbild im Fokus

Die Diözesanversammlung des DV Mainz wählte in Langen Pfr. i.R. Michael Kunze aus Offenbach zu ihrem neuen Diözesanpräses. Manfred Schrod von der Kolpingsfamilie Weiterstadt wurde als weiteres Mitglied in den Diözesanvorstand gewählt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand das neue Leitbild *ZUSAMMEN SIND WIR KOLPING*. Nach einem Impulsvortrag von Bundespräses Hans-Joachim Wahl formulierten 17 Kleingruppen Antworten zu den Leitbildsätzen und tauschten sich über erfolgreiche Projekte aus. Diakon Bernd Gaube stellte dann die kommende Aktion *Kolping bunt* vor. Dazu werden bis Ende 2024 unterschiedliche Bausteine erstellt. Mehr auf www.Kolping-DVMainz.de. **Klemens Euler**

TERMINE

DV Mainz

17.-19.11.2023	Kreativ-Wochenende im Kolping-Feriendorf Herbstein

DV Rottenburg-Stuttgart

Diözesanverband

20.11.2023	20 Uhr, online: Digitaler Stammtisch
	Kolpingsfamilien gründen und begleiten
24.-26.11.2023	Rot an der Rot: Familienwochenende
19.-20.1.2024	Stuttgart-Hohenheim: Tag der Verbände

Kolpingjugend

17.-19.11.2023	Michaelsberg (Cleebronn): Diözesankonferenz 2023
9.-10.12.2023	Stuttgart: JULEICA-Auffrischungskurs
16.-18.2.2024	Blaubeuren: Gruppenleitungskurs – Modul 2
8.-10.3.2024	Ebnit: Spirituelles Winterwochenende
2.-6.4.2024	Blaubeuren: Erlebnistage

Fotos: Mia Seger | DV Trier | DV Fulda | Dr. Christoph Müllerleile | Klemens Euler

Die Teilnehmerinnen begrüßten mit Schwingringen den neuen Tag.

DV FREIBURG

Frauen bringen Schwung in die Kolpingsfamilien

Kommunikation und Führung, darum ging es bei einem Seminar für Frauen in Vorstandspositionen vom DV Freiburg. Alle Teilnehmerinnen hatten dabei eines gemeinsam: Sie wollen in ihrer Kolpingsfamilie etwas bewegen und die Zukunft nachhaltig mitgestalten. Das Seminar in Donaueschingen verknüpfte Theorie und Praxis: Die Frauen sangen, tanzten und bewegten sich mit Schwingringen. Sie diskutierten darüber, wie Führung im Vorstand gelingen könne und welche individuellen Ideen weiterhelfen. Jede Kolpingsfamilie sollte sich auf ein Profil fokussieren und Ziele sowie Angebote darauf abstimmen. Denn so können neue Mitglieder gewonnen und die bisherigen gehalten werden.

DV FULDA

Internationale Gäste

Die Verbandsspitzen von Kolping Brasilien und Kolping Myanmar besuchten Fulda und Umgebung. Joao Ederson, Geschäftsführer von *Obra Kolping do Brasil*, unternahm einen Tagesausflug zum Förderkreis *Brasilien Hilfe zur Selbsthilfe e.V.* Der Geschäftsführer von Kolping Myanmar Stephen Tino und Vorstandsmitglied Jennifer Lei Lei Win besuchten die Kolpingsfamilie Großentaft, die zu den Unterstützern der Verbandsarbeit in Myanmar gehört. Das Grenzmuseum Point Alpha und die Besichtigung eines landwirtschaftlichen Betriebes waren neben einem Begegnungsabend mit den Mitgliedern u.a. Highlights des Besuchs.

Die Delegation aus Myanmar besuchte einen landwirtschaftlichen Betrieb.

DV TRIER

Ein Mittelalter-Erlebnis für Groß und Klein

Ein erlebnisreicher Mittelaltermarkt erfreute Groß und Klein.

Rund um die Kirche St. Johannes der Täufer fand zum zweiten Mal der mittelalterliche Disibodmarkt statt. Unterstützt vom Bannerträger Andreas Sperling im eigens geschaffenen Kolping-Wappenrock führte Herold Wolfram von Nuenburg den großen Einzug aller Gruppen in den Pfarrgarten an. In der Falknerei des Grafen Thomas von Strzemiecny erfuhren Interessierte einiges über abgerichtete Falken, Uhu und Weißkopf-Seeadler. Mittelalterliche Handwerkskunst gab es zu bestaunen. Auch eine »Reitschul« gab es: Ein Ausritt auf hölzernen Rössern war Pflicht für Groß und Klein. Die schrecklichen Huskal von *Bis einer heult* machten ihrem Namen alle Ehre, doch ihr Gebrüll konnte die Staudernheimer Kinder nicht erschüttern. Sie erbeuteten in der Kinderschlacht erfolgreich eine Schatztruhe.

SCHNUFFIS SEITE

KINDER

Ihr Kinderlein kommet, Zur Krippe her kommet

Jedes Jahr zur Adventszeit wird sie aufgebaut – die Weihnachtskrippe.

Zu sehen sind Maria und Josef und das kleine Jesus-Kind. Um sie herum die Hirten samt Ochs, Esel, Schafe, Lämmer und Hunde sowie die Heiligen Drei Könige.

Aber wie kam das alles?
Der Heilige Franz von Assisi, ein Mönch, hatte im Jahr 1223 die Idee, die Geschichte um Maria, Josef und Jesus mit echten Menschen und Tieren nachzustellen – das war quasi die erste Weihnachtskrippe.

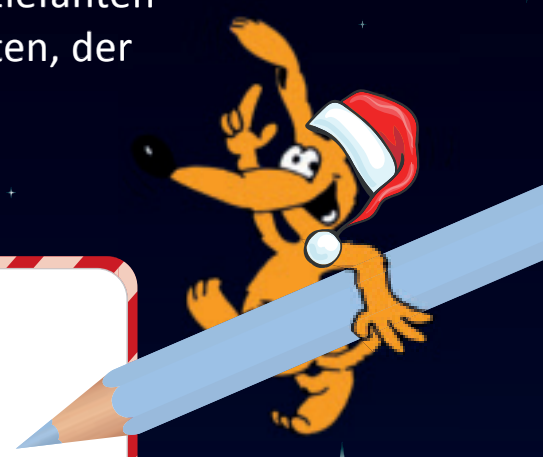
Die Bedeutung von Maria, Josef und Jesus ist klar. Aber wusstest Du, dass auch die Tiere in der Krippe eine Bedeutung haben?

Ochs und Esel stehen für zwei Glaubensrichtungen. Welche genau, darüber gibt es verschiedene Interpretationen: Die einen sagen, der Ochse steht für das Judentum und der Esel für den Islam. Andere wiederum glauben, der Ochse symbolisiere das Christentum und der Esel die Heiden.
Kurz nachdem Maria ihr Baby geboren hat, bekommen die drei Besuch von den Hirten. Und die kommen nicht allein, als Hirten haben sie natürlich ihre Schafe, Lämmer und ihrer Hirtenhunde mit dabei. Manchmal sieht man in Krippen auch etwas größere Tiere: Ein Pferd, ein Kamel

Fotos: iStock/ Logorilla/ vectortatu/ PeterHermesFurian/ Bildnachweis:ChrisGorgio/ Bildnachweis:invincible_bulldog/ Elinalee

o kommet doch all! in Bethlehems Stall.

und einen Elefanten. Diese kommen mit den Heiligen Drei Königen. König Balthasar kommt auf einem Kamel geritten und repräsentiert Asien. König Melchior stellt Europa dar und reitet auf einem Pferd und auf dem Elefanten kommt Caspar geritten, der für Afrika steht.



Ausmalspaß

Herzlichen Glückwunsch

an **Ronja G. aus Duisburg.** Du hast bei unserem Sternschnuppen-Quiz gewonnen und darfst Dich demnächst über eine himmlische Überraschung in Deinem Briefkasten freuen.

TEXT: KLAUS EHRINGFELD; FOTOS: HANS-MAXIMO MUSIELIK

Schneidern an einer besseren Zukunft

Trotz großer Rohstoffvorkommen herrscht im politisch zerrissenen Venezuela bittere Armut, was Millionen Menschen auf die Flucht getrieben hat. Mit Hilfe katholischer Organisationen wie Adveniat bauen sie sich in den Nachbarländern neue Existenzen auf.

Yohana Serranos Blick ist konzentriert. Sie legt das Lineal auf das große weiße Papier und zieht mit einem Bleistift eine saubere Linie von oben nach unten. Um den Hals der 32-Jährigen hängt ein rosa Maßband. Die venezolanische Migrantin arbeitet an diesem Tag am Schnittmuster für ein Kleid. Seit Monatsanfang nimmt sie an einer Ausbildung zur Schneiderin an der Schule Luis Variara im Süden der kolumbianischen Grenzstadt Cúcuta teil. Drei Monate dauert der Kurs. Die Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur, Schnittmuster und Vorlagen zu fertigen, sondern werden auch an Nähmaschinen ausgebildet. »Noch fremdle ich ein wenig mit den Schnittmustern«, sagt Yohana. »Aber das wird schon.« Ihre Lehrerin Mayra Rozo jedenfalls hält die Venezolanerin für talentiert. »Sie hilft sogar ihren Mitschülerinnen.«

Padre Said Urbina betrachtet die Arbeit einer der Lehrlinge etwas näher.

»Irgendwann will ich eine eigene kleine Schneiderwerkstatt zu Hause haben. Dann kann ich arbeiten und gleichzeitig meine Kinder betreuen.«

Yohana Serrano lebt mit ihrem Ehemann und ihren drei Kinder im Alter von vierzehn, neun und fünf Jahren seit vier Jahren in Kolumbien.

Der Klassenraum verströmt den Charme einer deutschen Berufsschule. Hier rechnen, zeichnen und schneidern rund ein Dutzend Frauen. Unter ihnen sind viele jüngere, aber auch einige, die schon die 50 Jahre überschritten haben. Die Frauen, die hier eine Ausbildung machen, sind zum großen Teil venezolanische Geflüchtete. Aber auch kolumbianische Rückkehrerinnen lernen hier. Sie mussten vor mehr als 20 Jahren selbst vor der eskalierenden Gewalt zwischen Guerillas und Paramilitärs in Kolumbiens Grenzregion nach Venezuela fliehen, als dort noch die Ölförderung boomte. Angesichts der Krise im Nachbarland sind nun viele dieser Frauen mit ihren Familien zurückgekehrt und versuchen, in der alten Heimat wieder Fuß zu fassen. »Cúcuta war immer eine Stadt des Kommens und Gehens«, sagt Padre Abimael Bacca Vargas, Direktor der Sozialpastorale in Cúcuta. Nirgends an der mehr als 2.000 Kilometer langen Grenze zwischen den Nachbarländern gibt es mehr legale und illegale Grenzübergänge als im Großraum Cúcuta.

Keine Perspektive in der Heimat

Yohana ist wie rund 2,5 Millionen ihrer Landsleute in den vergangenen Jahren aus dem Nachbarland Venezuela gekommen, um in Kolumbien ein besseres Leben zu finden. 2019 packte sie mit ihrem Mann und den drei Kindern ihre Sachen. Die wirtschaftlich desolate Situation ließ der Familie keine Wahl.

Rund 250.000 Frauen, Männer und Kinder aus Venezuela haben sich in der Grenzstadt niedergelassen. Damit stieg die Einwohnerzahl um ein Viertel auf 1,25 Millionen. Die Zuwanderung habe das

Mayra Alejandra Rozo (Mitte in blau), Lehrerin für Schnitt und Konfektion, zeigt zwei Schülerinnen eine Schnitttechnik in der Berufsschule des Centro de Evangelización Luis Variara.

soziale Gefüge der Stadt verändert, sagt Padre Abimael. Die Gesundheits- und Bildungseinrichtungen seien an ihren Grenzen. Es gebe Wohnungsnot, auch die Kriminalität sei gestiegen. Die Not der venezolanischen Familien sei groß. »Und die können wir nicht mit Hilfs- und Versorgungsprogrammen auffangen«, unterstreicht er. »Daher sind Arbeitsplätze für die Venezolanerinnen und Venezolaner genauso dringend erforderlich wie Chancen, sich selbständig zu machen.«

Chance auf ein Leben in Würde

Genau hier setzt das vom Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat geförderte Ausbildungs-Projekt an. »Die Teilnehmerinnen sollen sich ein würdiges Leben in der neuen Heimat aufbauen können«, sagt Padre Said Urbina, Leiter der Schule Luis Variara: Die Frauen kämen in Kolumbien oft verängstigt und mit geringem Selbstbewusstsein an. »Aber wenn sie ihren Abschluss haben, sehen sie sich weniger als Migrantinnen, sondern suchen stolz einen Job oder haben Lust, sich selbständig zu machen.« Das helfe auch deutlich bei der Akzeptanz in der kolumbianischen Gesellschaft.

Auch Yohana Serrano hat schon Pläne für die Zeit nach der Ausbildung. »Irgendwann will ich eine eigene kleine Schneiderwerkstatt zu Hause haben«, sagt sie. »Dann kann ich arbeiten und gleichzeitig meine Kinder betreuen.« Denn ihre bisherige Arbeit reicht ihr und ihrem Mann bestenfalls zum Überleben. Sie sammeln in der Millionenstadt Cúcuta wiederverwendbaren Müll. Eine gefährliche Arbeit, die praktisch kein Einkommen bringt. Seit 2020 läuft das Projekt ausgesprochen erfolgreich. 364 Schülerinnen und auch ein paar Schüler

»Die Teilnehmerinnen sollen sich ein würdiges Leben in der neuen Heimat aufbauen können.«

Padre Said Urbina, Leiter der Schule Luis Variara

Mit einem breiten Lächeln zeigt Maria Laura Rodríguez ihr allererstes selbstgemachtes Hemd.

Foto: Adveniat | Hans-Maximo Musielik

ADVENIAT-WEIHNACHTSAKTION 2023:

Flucht trennt. Hilfe verbindet.

Jede fünfte Migrant*in weltweit kommt aus Lateinamerika. Verfolgung, Gewalt und Hunger zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Familien werden auseinandergerissen. Flüchtende verlieren auf den gefährlichen Routen ihr Leben. Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat versorgt mit seinen Projektpartnerinnen und Projektpartnern vor Ort Flüchtende mit Lebensmitteln und Medikamenten, bietet in sicheren Unterkünften Schutz und ermöglicht mit Ausbildungsprojekten die Chance auf einen Neuanfang. Unter dem Motto »Flucht trennt. Hilfe verbindet.« ruft die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion der katholischen Kirche die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf: für die Chance der Flüchtenden in Lateinamerika und der Karibik auf ein menschenwürdiges Leben.

Die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 3. Dezember 2023, im Bistum Erfurt statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Weitere Informationen unter www.adveniat.de

haben die Kurse abgeschlossen. »Wir wissen von 50 Absolventinnen, die Jobs als Näherinnen gefunden haben und rund 30 anderen, die zuhause eine eigene Werkstatt aufgebaut haben,« sagt Lehrerin Rozo. Zu vielen anderen habe die Schule den Kontakt verloren. »Aus Sicherheitsgründen wechseln viele oft die Telefonnummer.«

Stolz auf den Erfolg

Und unter diesen Absolventinnen, die sich mithilfe der Ausbildung ein Leben aufgebaut haben oder dabei sind, es zu tun, ist auch Maria Laura Rodríguez, eine ehemalige Offiziersschülerin aus Venezuela, die desertierte und nach Kolumbien flüchtete. Die schlanke Frau mit langen schwarzen Haaren wohnt mit Mann und Sohn in nur zwei Zimmern im Süden Cúcutas. Ein Raum dient als Wohn- und Schlafzimmer; der größere ist für die Werkstatt reserviert. Unter der Decke hängen Kleidchen, Kinderröckchen und Polohemden. Die junge Frau hat sich auf Baby- und Kindermoden spezialisiert. Stolz zeigt sie eine Fußballtrikot-Kombination, die sie für die Klasse einer nahegelegenen Grundschule geschneidert hat.

Rodríguez sprudelt vor Energie, Schaffenskraft und Zukunftsplänen. Sie zeigt den Besuchern ihre beiden Nähmaschinen, führt vor, wie sie T-Shirts bedruckt,

María Laura Rodríguez aus Venezuela bei der Arbeit in ihrem Atelier. Sie entwirft gerne Kleiderstücke für Kinder.

und präsentiert stolz ihr Diplom von der Schule Luis Variara. »Ich will Designs entwerfen und herstellen und auch Beflockung und Aufdrucke machen.« Dass sie das alles nicht alleine schaffen kann, weiß die 27-Jährige. Zudem fehlt es ihr an Startkapital. Im Moment erwirtschaftet Rodríguez kaum mehr als 700.000 Pesos im Monat, etwa 140 Euro, gut die Hälfte des kolumbianischen Mindestlohns.

Lehrerin Mayra Rozo beobachtet Rodríguez' Wirken dennoch mit besonderem Stolz. »Ich kann mir gut vorstellen, dass Maria Laura in fünf Jahren ihre eigene Marke hat.« Und die junge Venezolanerin steht daneben, lächelt und nickt. ■

KOLPING Manabi fördert mit Unterstützung von KOLPING INTERNATIONAL und Adveniat das friedliche Zusammenleben von Einheimischen und venezolanischen Migrant*innen.

PROJEKT IM FOKUS

Hilfe für Geflüchtete in Ecuador

Für venezolanische Geflüchtete ist neben Kolumbien auch Ecuador ein Transit- und Aufnahmeland. Nach Schätzungen sind mehr als 800.000 Venezolaner*innen über Kolumbien in das kleine Andenland gekommen. Viele leben in prekären Verhältnissen. Im Alltag leiden sie unter fremdenfeindlicher Gewalt, bei der Arbeitssuche werden sie diskriminiert. In den vergangenen Monaten spitzte sich die Lage zu, da ganz Ecuador von einer Welle der Gewalt heimgesucht wird, die von Gruppen des organisierten Verbrechens ausgeht. In der einheimischen Bevölkerung schlägt sich dies in zunehmendem Misstrauen und verstärkter Gewalt gegenüber den vulnerablen Geflüchteten nieder.

Kolping Ecuador unterstützt deshalb venezolanischen Familien in Portoviejo in der Provinz Manabí bei der Integration. So vergibt die Kolping »Spar- und Kreditgenossenschaft Manabí« Kleinkredite an Migrant*innen, um sie dabei zu unterstützen, ein Gewerbe aufzunehmen oder ein bestehendes zu erweitern. Ziel ist es, einen Beitrag zur Existenzsicherung der Familien zu leisten, und so zum friedlichen Zusammenleben beizutragen.

In einem weiteren Projekt, das von KOLPING International und Adveniat unterstützt wird, führt Kolping Manabí mehrere individuelle und kollektive Sensibilisierungs- und Resilienzmaßnahmen durch. Unter dem Motto »Dieselbe Sonne scheint auf uns« werden Workshops, Gruppen-Coachings sowie eine öffentliche interkulturelle Messe mit unter anderem Musik und Tanz zur Förderung des sozialen Friedens angeboten. Diese Maßnahmen richten sich sowohl an venezolanische Migrant*innen als auch an die ecuadorianische Bevölkerung von Portoviejo. Ziel ist es, Vorurteile gegenüber den Geflüchteten abzubauen, das Vertrauen zwischen den Gruppen zu stärken und das Gemeinschaftsgefühl zu fördern. Kolping Ecuador leistet so einen wichtigen Beitrag für ein friedliches Zusammenleben in Ecuador.

BITTE HILF MIT DEINER SPENDE!

Adveniat
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45
Stichwort: »Kolping Ecuador«

KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V.
DKM Darlehnskasse Münster
IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
Stichwort: »PF-Ecuador«

Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten findest Du unter www.kolping.net oder telefonisch unter: (0221) 77880-39

TEXT UND PHOTOS: MICHAELA ROEMKENS

Die Kolping-Weltfamilie zu Gast im Rheinland

Am letzten Septemberwochenende trafen sich die Delegierten aus fast 50 Nationen in Bensberg bei Köln zu Generalrat und Generalversammlung.

Groß war die Wiedersehensfreude beim ersten Weltfamilien-Treffen nach der Pandemie: Fast 200 Kolpingmitglieder aus 50 Nationen kamen vom 28. September bis 1. Oktober ins Bensberger Kardinal-Schulte-Haus, um an Generalrat und Generalversammlung teilzunehmen. Manche hatten dafür eine abenteuerliche Anreise riskiert. So etwa die beiden Delegierten aus Myanmar, wo seit dem Militärputsch 2021 Krieg und Verfolgung herrscht. Und auch Vasyl Savka, der Geschäftsführer von Kolping Ukraine, war glücklich, seine Kolpinggeschwister aus aller Welt endlich wieder zu umarmen. »Für mich war das, wie wenn ein Traum, den ich schon seit Kriegsbeginn habe, in Erfüllung geht«, freute er sich, und bekam tosenden Applaus für das Nothilfe-Engagement seines Verbandes.

Den Auftakt machte der Generalrat, bei dem Fr. Maria Soosai (Indien) als neuer Vertreter für Asien in Generalvorstand von *KOLPING INTERNATIONAL* gewählt wurde. Als Geschäftsführerin wurde Karin Wollgarten für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt. Bei der Genalversammlung standen neben diversen Berichten und Antragsdiskussionen auch Länderpräsentationen im Fokus. Dabei kam es zu lebhaftem Ideenaustausch. Am letzten Tag beschäftigten sich die Delegierten mit der Frage, wie eine synodale Kirche aussehen kann und hielten ihre Wünsche in Videos fest.

Emotionale Höhepunkte waren neben dem Ausflug nach Kerpen zum Geburtshaus Adolph Kolpings auch die gemeinsamen

Kolping zieht an einem Strang, wenn es um Antworten auf globale Herausforderungen geht. Das war beim Aktionstag und den Tagungen in Bensberg deutlich zu spüren.

Bundespräses Hans-Joachim wahlt dank allen Kolpinggeschwistern weltweit, die sich für die Heiligsprechung von Adolph Kolping eingesetzt haben.

Messen. Am Donnerstagabend wurde in Anwesenheit des Bamberger Altbischofs Ludwig Schick die Petition für die Heiligsprechung Adolph Kolping beendet. Rund 60.000 Menschen in aller Welt haben sich mit ihrer Unterschrift für die Heiligsprechung unseres Verbandsgründers eingesetzt, weil er mit seinen Ideen und christlichen Idealen wegweisend für den Umgang der Kirche mit Menschen in Not und mit der sozialen Frage gewirkt hat. Die Kolpinggeschwister bleiben aufgerufen, wie Bundespräses Hans-Joachim Wahl in vier Sprachen ausführte, das gemeinsame Anliegen im Gebet weiter zu unterstützen.

Eine große Weltfamilie

Gekrönt wurde das Wochenende schließlich vom großen Aktionstag, der am 30. September im Bensberger Albertus-Magnus-Gymnasium stattfand. Dort nahmen 400 Gäste an einem bunten Programm aus Talkrunden und Workshops zu Themen der Einen Welt und Weltkirche teil. Im Eröffnungsvortrag würdigte Frank Schwabe MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit, die weltweiten Kolpingsfamilien als Beispiele tatkräftigen Christentums und als »Juwelen der Sozialstrukturförderung«, die sich auf vielfältige Weise für eine gerechtere Welt einsetzen. Auf dem Schulhof informierte das *Kolping-Netzwerk für Geflüchtete* über Flucht und Migration, das *Kolping-Klimamobil* über die globalen Auswirkungen des Klimawandels. Es wurde ein erfolgreicher Tag voller Begegnungen, interkulturellem Austausch und Horizonterweiterung, den Generalpräses Msgr. Christoph Huber im Abschlussgottesdienst mit einer Bitte beendete: Nicht zu kapitulieren angesichts der vielen globalen Herausforderungen, die beim Aktionstag diskutiert wurden, sondern durchzuhalten, anzupacken und die Welt mit dem eigenen Engagement ein wenig besser zu machen. ■

BUNDESHAUPTAUSSCHUSS

Demokratie stärken

Bei der diesjährigen Sitzung des Bundeshauptausschuss, die vom 3. bis. 5. November in Osnabrück stattfand, setzten sich die rund 150 Delegierten mit der Gefährdung der Demokratie in Deutschland auseinander. Sorglosigkeit, Anfälligkeit für Fehlinformationen und Verschwörungstheorien sowie die Agitation extremistischer und populistischer Kräfte bedrohten den Fortbestand der Demokratie. Deshalb appelliert das Gremium an die Bundesbürger, sich bewusst zu machen, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist. Die Demokratie sei nur so stark, wie sie von den Staatsbürger*innen gestaltet würde. Das solle für sie Anspruch und Herausforderung sein, ihre Verantwortung durch Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen sowie durch Engagement in zivilgesellschaftlichen organisationen wahrzunehmen. Geschehe das nicht, laufe man Gefahr, die Freiheiten und Rechte, die die Menschen in Deutschland seit Jahrzehnten genießen können, leichtfertig an jene Kräfte zu verlieren, die diese nicht achten. In der Erklärung bekennt sich Kolping als katholischer Sozialverband zu den Werten des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und positioniert sich in klar gegen extremistische und populistische Tendenzen jeglicher Art.

ERKLÄRVIDEOS JETZT ONLINE

eVEWA-Beitragsmodul

Das Modul zum Beitragswesen wird schon bald in die Mitgliedersoftware des Kolpingwerkes Deutschland eVEWA eingesetzt. Die Abrechnung der Jahresbeiträge kann zukünftig einfach und schnell mit diesem Modul abgewickelt werden. Im Laufe des Novembers steht das Modul den Kolpingsfamilien zur Verfügung. Kürzlich fanden zwei Schulungen statt. Auf diesen bauen drei neue Video-Tutorials auf, die sich mit Vorbereitungen zum Beitragsmodul, mit dem Datenimport der Mitglieds-Bankdaten und mit der Jahresabrechnung der Mitgliedsbeiträge beschäftigen. Sie verdeutlichen, wie das neue Beitragsmodul zu nutzen sein wird, und wappnen die Anwender*innen damit für ihre Arbeit mit dem Beitragsmodul. Die Videos stehen in der Kolpingwerkstatt.

EHRENZEICHEN

Norbert Grellmann geehrt

Norbert Grellmann (l.) erhielt das Ehrenzeichen aus den Händen von Rosalia Walter.

Im Rahmen der Diözesanversammlung des DV Dresden-Meißen am 2. September 2023 in Schirgiswalde wurde der ehemalige Regionalsekretär der Region Ost Norbert Grellmann als ehrenamtlicher Diözesansekretär verabschiedet und erhielt von Rosalia Walter, Geistliche Leiterin des *Kolpingwerkes Deutschland*, das Ehrenzeichen. Weit über drei Jahrzehnte engagierte sich Norbert Grellmann ehrenamtlich und hauptberuflich in vielfältiger Weise für das Kolpingwerk.

In der Ehrenurkunde wird hervorgehoben, dass er vielen Gremien angehört habe, die Interessen der ostdeutschen Diözesanverbände vertreten und stets seine Begeisterung für die Idee Adolph Kolpings eingebrachte habe. Unter anderem gehörte er beratend dem Bundesvorstand an und hatte die Geschäftsführung des *Bundesfachausschusses ›Kirche mitgestalten‹* inne. Er setzte sich in der Sozialen Selbstverwaltung und in der katholischen Erwachsenenbildung ein.

KOLPING HOCHSCHULE

Ehrung für Prof. Dr. Andrea Kleiner

Bei der Auftaktveranstaltung zum Deutschen Weiterbildungstag (DWT) 2023 Prof. Dr. Andrea Kleiner von der *Kolping Hochschule Gesundheit und Soziales* für ihr Engagement und ihre Expertise im berufsbegleitenden Zertifikatsprogramm »Gesundheitsexperte« ausgezeichnet.

Die Jury des DWT würdigte, dass Frau Kleiner mit ihrer didaktischen Expertise einen wesentlichen Beitrag zur Flexibilisierung der Weiterbildung leistet und die Teilhabechancen unterschiedlicher Anspruchsgruppen an Weiterbildungsangeboten erhöht. Durch die digitale Gestaltung der Lernorte bietet das Programm ein Höchstmaß an Flexibilität und örtlicher Unabhängigkeit, die Teilnahme ist deutschlandweit und berufsbegleitend möglich. Weitere Informationen zur Kolping-Hochschule unter: www.kolping-hochschule.de.

SCHUHAKTION 2023

Startschuss zum Kolpinggedenktag

Nach den sensationellen Sammelergebnissen der Vorjahre liegt die Gesamtzahl der gespendeten Schuhe bei knapp 1,4 Millionen Paar Schuhen. Das bedeutet einen Erlös von über einer Viertelmillion Euro für die *KOLPING INTERNATIONAL Foundation*. »Ich bin sehr optimistisch, dass sich wieder sehr viele Kolpingsfamilien beteiligen werden. Zum einen, weil die Aktion sehr leicht umzusetzen ist und zum anderen, weil viele Kolpingsfamilien das als gute Chance für eine transparente Öffentlichkeitsarbeit erkannt haben und vor Ort positiv auf sich aufmerksam machen«, so Projektleiter Otto Jacobs aus dem Bundessekretariat.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass insbesondere alle Möglichkeiten der Bewerbung der Aktion ausgeschöpft werden sollten: eine kleine Anzeige im Wochenblättchen, ein Hinweis im Pfarrbrief, das Aushängen von Plakaten bis hin zur Verteilung von Handzetteln in Briefkästen vor Ort. Vielleicht kann auch ein lokaler Prominenter für die Aktion gewonnen werden und mit einer Schuhspende die Aktion öffentlichkeitswirksam unterstützen: der Pfarrer, der Bürgermeister, die lokalen Sport- und Musikvereine usw.

Die Vorsitzenden und Ansprechpartner*innen in den Leitungsteams aller Kolpingsfamilien haben die Unterlagen zur Schuhaktion 2023 mit Plakaten und Informationen zum genauen Ablauf erhalten, der sich gegenüber dem vergangenen Jahr aber nicht geändert hat. Weitere Informationen sind im Internet unter www.meinschuhtutgut.de zu finden oder per E-Mail bei Otto M. Jacobs (otto.jacobs@kolping.de) erhältlich.

Foto: Charles McArthur/Pixabay | Stefan Sorek und Mario Polzer

175 JAHRE

Bundesweite Jubiläumsveranstaltung 2025

Anlässlich des 175-jährigen Bestehens des *Kolpingwerkes Deutschland* als Verband findet im Jahr 2025 eine bundesweite Gemeinschaftsveranstaltung statt. Derzeit laufen die Planungen auf Hochtouren.

Rund um das lange Wochenende vom 1. bis 4. Mai 2025 soll das Ereignis in Köln gefeiert werden. Dabei ist der 1. Mai als Anreisetag für Kolpinggeschwister aus fernen Teilen der Republik gedacht. Am 2. Mai wird es verschiedene Angebote rund um das Lebenswerk Adolph Kolpings im Großraum Köln geben. Am Samstag, dem 3. Mai, ist der Haupttag des Festes mit einer gemeinsamen Großveranstaltung. Eingeladen sind alle Mitglieder und Mitarbeitende in den Einrichtungen und Unternehmen des Verbandes. Ziel der Veranstaltung ist es, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und dadurch Kraft für die Arbeit und das Engagement vor Ort zu gewinnen.

Also jetzt schon einplanen: Anfang Mai 2025 geht es nach Köln! Weitere Infos folgen.

ALLES FAMILIE!

Kolping startet Fotowettbewerb

Ob Ein-Eltern-Familie oder Patchwork, Groß- oder Regenbogenfamilie oder Adoptiveltern: Das alles ist Familie in ihrer Buntheit und Vielfalt. Wir wollen von Euch wissen: Was macht für Euch Familie aus? Welche besonderen Orte oder Momente gibt es in Eurer Familie? Haltet diese besonderen Momente oder Orte in einem (oder mehreren) Fotos fest und schreibt uns einen kurzen Erklärtext dazu. Sendet die Fotos und den Text bis zum 31. Dezember 2023 an: mitmachen@kolping.de.

Die besten Fotos und Geschichten werden prämiert und im Kolpingmagazin vorgestellt. Die gesamte Ausschreibung findet Ihr in der Kolpingwerkstatt.

Spendenkonto:
Kolping Jugendwohnen Berlin Mitte gGmbH
Bank: GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE02 4306 0967 1256 6255 00
BIC: GENODEM1GLS
Zweck: Zukunftsfest Berlin

AZUBI- UND JUGENDWOHNEN BERLIN-MITTE

Bauarbeiten haben begonnen

In Berlin-Mitte wird alles für den Bau des neuen Kolping Azubi- und Jugendwohnheims vorbereitet. Ganz aktuell geht es um die Etablierung des Grundwasserrückhaltes, die einige Arbeitsschritte erforderlich macht. Wenn alles gut läuft, könnte noch vor der Kälteperiode der Keller entstehen.

Im Juni 2022 fiel mit dem Spatenstich der Startschuss für den Neubau des dritten Kolping Jugendwohnen in Berlin. An der Heinrich-Heine-Straße/Ecke Dresdner Straße soll im nächsten Jahr ein sechsstöckiges Gebäude Wohnraum für über hundert junge Menschen bieten. Diese können dort dann ein bezahlbares Zuhause in familiärer Gemeinschaft finden, während sie ihrer Ausbildung nachgehen. Adolph Kolping hatte selbst mit seinen Gesellenhäusern Handwerksgesellen ein Zuhause gegeben.

Auch dank der Spendenkampagne *ZukunftsFest 2022* kann das Bauvorhaben voranschreiten. Spenden sind auch weiterhin erwünscht.

WAS VERBINDEST DU MIT:

ZUSAMMEN SIND WIR KOLPING

In dieser Ausgabe:
Leitsatz 4: KOLPING lebt von Mitgliedern und Mitarbeitenden, die sich ehrenamtlich oder hauptberuflich im Verband und seinen Einrichtungen und Unternehmen engagieren.

Otto M. Jacobs, Referent für Verbandsfragen

»Als ich vor 30 Jahren als hauptberuflicher Mitarbeiter zu KOLPING kam, bin ich auf vier sehr engagierte junge Menschen gestoßen: die Bundesleiter*innen der Kolpingjugend. Das machten sie freiwillig – im Ehrenamt. Mir wurde klar: dieses Engagement muss ich nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen. So haben wir in den Jahren ganz viele Projekte gemeinsam auf die Beine gestellt. Das war für mich in meiner Arbeit ein großer Ansporn. Und so sind im Ergebnis gute Freundschaften zwischen uns entstanden.«

TOTENGEDENKEN

»Es gibt einmal auf der ganzen Welt kein Band so stark als das Band des Herzens.«

Adolph Kolping

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 13. Dezember 2023 sowie am 10. Januar und am 14. Februar 2024 um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Foto: Thomas Hagenbucher, designunit.de

Kolpingmagazin 1–2024:
Die nächste Ausgabe erscheint am 15. Februar 2024.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist zum Teil eine Beilage von Personalshop beigefügt.

IMPRESSUM
Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeberin und Verlegerin:
Kolpingwerk Deutschland,
Alexandra Horster, Bundessekretärin

Redaktion Kolpingmagazin:
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-115
Telefax (0221) 20701-117
Christoph Nösser, Chefredakteur (-110)
Georg Wahl (-112)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Jacqueliné Fegers (-774)
Friederike Nehrkorn (-118)
Milena Furman (-114)
Grafik Design: designunit., Düsseldorf
Gestaltung S. 16-23, 44-45: Agentur2, München

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-0

Adressänderungen:
E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:
Kolping Verlag gGmbH
Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Telefon: (0221) 20 70 1-226
E-Mail: anzeigen@ kolping.de

Druck:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel

Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C007359

Druckauflage:
151.961

Verbreitete Auflage:
151.811

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Die Seiten »Junge Erwachsene«, »Junge Nachrichten«, das Kolpingjugend-Magazin »X-Mag« sowie »Schnuffis Seite« werden gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP). Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BAYERN

KurOase im Kloster
Das Original Kneipp-Hotel

Auszeit im Kneipp-Hotel

Gönnen Sie sich eine **Auszeit für Körper, Geist und Seele** und lassen Sie sich in der **besonderen Atmosphäre** der KurOase im Kloster verwöhnen.

Leistungen „Kneipp to go“:
- 2 Übernachtungen inkl. Halbpension
- wohltuende Kneipp-Anwendungen
- Teilnahme am Hotelprogramm

269,- € p.P. zzgl. Kurtaxe

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | 86825 Bad Wörishofen | Tel. 08247 9623-0 | www.kuroase-im-kloster.de

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe

Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?
- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert
- gemütliche Komfortzimmer mit WLAN
- Wahlmenüs m. regionalen Produkten, Salatbuffet
- Frühstücksbuffet m. hausgem. Köstlichkeiten
- neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen
- Massage & Kosmetiksalon
- Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl- der Höhepunkt Ihrer Reise
- 2 Kegelbahnen, Tanzbar
- Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.

5 Tage ab 310,- € HP/p. P.

ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88
www.romantik-posthotel.de

MÜNSTERLAND

Baumberge,
FeWo für 2 Personen, 45 qm mit Terrasse, 0175/6260805 www.ferienwohnung-sandbrink.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein,
schön gelegen und eingerichtet,
ab 2 Personen 50 € / Tag,
Tel. / Fax (0 67 21) 4 47 88

EIFEL / MOSEL

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
10 Fewo, 2-8 P., 1-3 Schlafz., Balkon, Burg-/Moselblick, (06531) 1421, www.mosel-ferien.de

NORD-/OSTSEE

RÜGEN
Schöne, strandnahe Fewos
In Sellin, Tel. 05361 – 88 81 54
Mobil 0177 – 15 44 638
E-Mail: info@villaanna.de
www.villaanna.de

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, www.sonnenblume-kellenhusen.de

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet attraktive Fewo f. 2-4 Pers. In Strandlage mit Balk., Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: 0541 38 46 49
E-Mail: dietertiemann@t-online.de

Norderney,
Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad / Sauna, strandnah
Telefon (0201) 36 14 76 29
Mobil (0172) 9 39 62 50
E-Mail: shorvathpape@gmail.com

HARZ

★★★- Hotel-Pension
„Altes Forsthaus“
Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot
- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel., Safe...
- Frühstücksbuffet, 6x3- & 1x2-Gang-Menü
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w.....

ab 382,00 € p.P. im Komfort-DZ

Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37455 Walkenried OT Zorge
Tel. 05586-402 Fax-342

BAYERISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2024!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

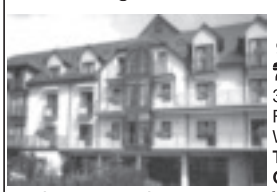
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt 320,- €

URLAUBSHOTEL Binder
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
www.HotelBinder.de

THÜRINGER WALD

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald

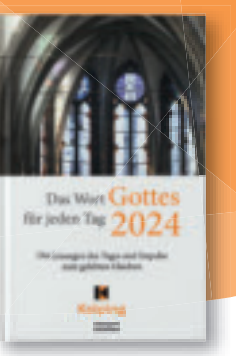


ZUR GUTEN QUELLE
98596 Brotterode-Trusetal · Schmalkalder Str. 27
☎ 036840 - 340 · Fax 34111 · www.hotel-quelle.de
36 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV, WLAN kostenl. Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, behindertenger. Zi. Wellness,Fitness, Saunalandschaft, Kegelbahn, Außenanlage. Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung. Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens Weimar,Erfurt,Eisenach,Schmalkalden und Oberhof
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

NEUES AUS DEM KOLPING-SHOP

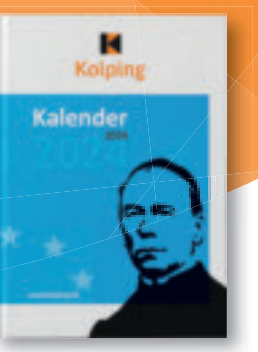
Das Wort Gottes für 2024
mit Vorwort von Bundespräses Hans-Joachim Wahl
Die Lesungen des Tages und Impulse zum gelebten Glaube

Artikel-Nr. 1033
Preis: 5,95 EUR



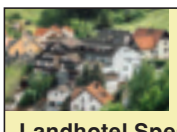
Taschenkalender 2024
Kalendarium 2024
und alles wichtige rund um Kolping
144 Seiten Inhalt

Artikel-Nr. 2024
Preis: 5,95 EUR



www.kolping.shop

SPESSART / FRANKEN



Im Herzen des Spessarts | Franken | -Barrierefrei-gruppengeeignet- viele EZ, Panoramalage, Lifte, Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Kegelbahn, Biergarten. Idealer Ausgangspunkt f. Ausflüge & Wanderungen. HP ab 64 €
Landhotel Spessartruh I Wiesenerstr. 129 I 97833 Frammersbach
www.landhotel-spessartruh.de I Tel 09355-7443, Fax -7300

Anzeige

Verbandslektüre für gemütliche Winterabende

Verbandsgeschichte „»Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht«, so Adolph Kolping. In den 42 Lebensbildern, die Thomas Dörflinger – von 2004 bis 2018 Bundesvorsitzender – verfasst hat, werden solche Menschen in unserer Verbandsgeschichte von ihren Anfängen bis zum Ende der NS-Diktatur vorgestellt.

»Gott stellt jeden dahin, wo er ihn braucht«

Verbandsgeschichte
in Lebensbildern
Band 1: 1846 bis 1945

Artikelnummer: 1095
Preis: 14,95 EUR
zzgl. Versandkosten

Verfügbar ab Mitte Dezember.
Wenn Sie es gerne noch zu Weihnachten verschenken möchten, können Sie es gerne ab sofort unter shop@kolping.de mit dem Hinweis »Weihnachten 2023« oder telefonisch unter 0221 20 701 228 vorbestellen. Der Kolping-Shop versendet es dann umgehend nach Verfügbarkeit. Wir bemühen uns um eine Lieferung bis Weihnachten 2023 bei Bestellungen bis zum 19.12.2023, 12.00 Uhr.

Zur Bestellung besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping.shop

Kolping